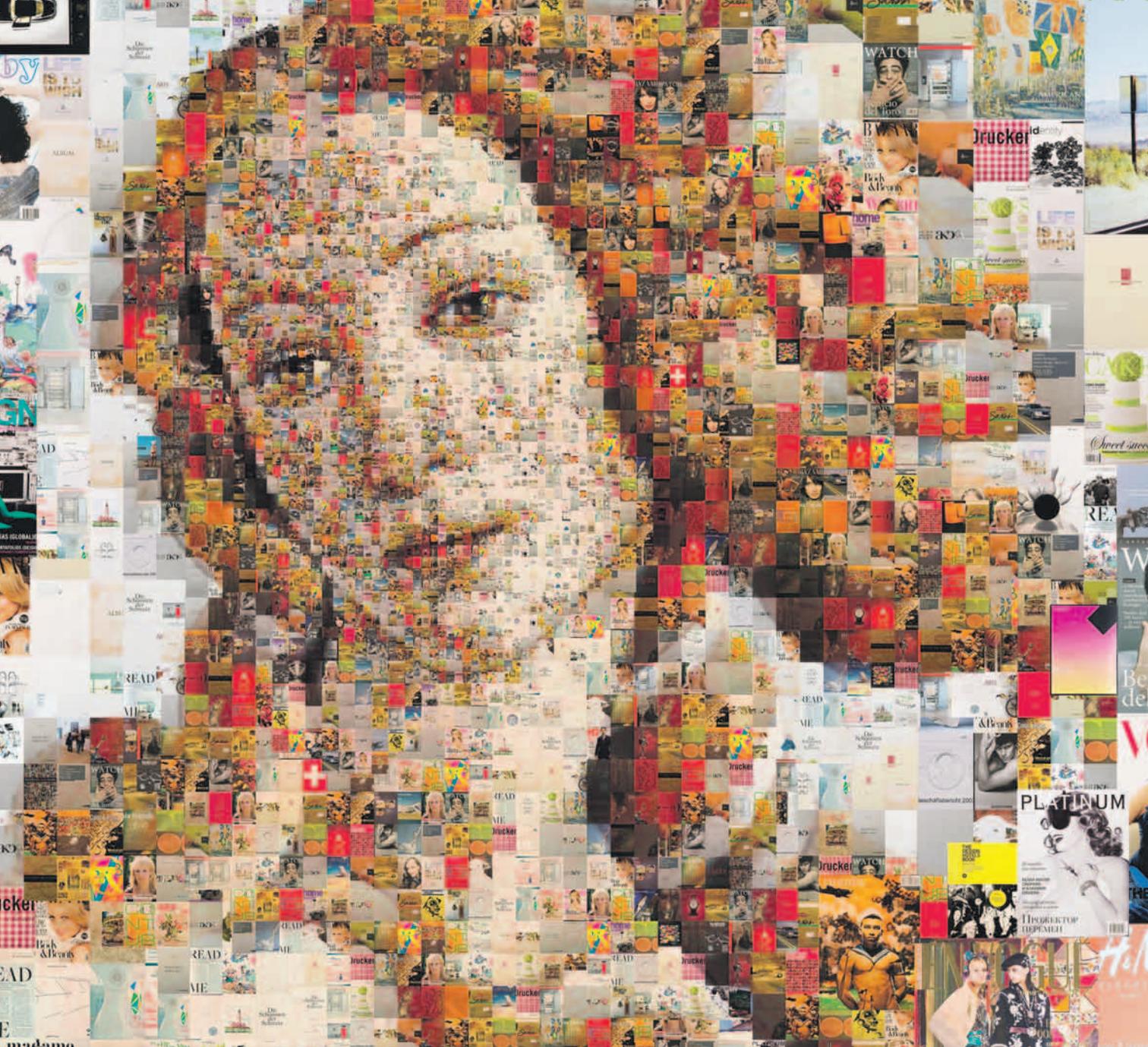


MAGAZIN



Graz, 26. Juni bis 26. Juli 2015



Sappi

The art of adding value

Wie schafft man bemerkenswerten Content, der nicht nur anzieht, sondern verführt? Eine Papierqualität zu entwickeln, die Ihre Botschaft verstärkt, ist unser Ziel bei Sappi. Fordern Sie uns heraus Ihre Konzepte zu verstärken – und wir werden beweisen, wie Ihr Geschäft profitiert. Lassen Sie uns Ihnen dabei helfen, Ihre Kommunikation auf den nächsten Level zu heben. Wir sind bereit, Ihren Erfolg zu unterstützen.

Nähere Informationen über Sappi Papier und Service finden Sie unter www.sappi.com

Das Bild ist aus Einreichungen zu den Sappi Printers of the Year Awards zusammengesetzt.

sappi



1985/2015

Seit 30 Jahren geht die styriarte durchs Land, und 25 Jahre davon durfte ich als Intendant gestalten. In meinem ersten eigenen Programm, in der styriarte 1991, haben Nikolaus Harmoncourt und das Chamber Orchestra of Europe mit der „Neunten“ jenen legendären Beethoven-Zyklus abgeschlossen, der den Ruf der styriarte in die Welt getragen hat. Und seither haben wir Sommer für Sommer musikalische Sternstunden aufgetürmt, unsere Produktionszahlen ebenso wie unser Publikum vervielfacht, und es war uns keinen Augenblick fad dabei. styriarte ist in diesen Jahren ein Synonym geworden für kluge Dramaturgie, Brillanz am Podium und originelle Präsentation. Vom styriarte-Fixstern Nikolaus Harmoncourt haben wir gelernt, was wir jetzt können, und was wir zu sein haben: Diener der Kunst.



SANDOR WANDERER

Leben. Routinierte styriarte-Besucher wissen freilich, dass es gar nicht so schlimm ist mit uns, dass man bei uns viel Spaß haben kann, und zwar immer öfter. Ganz aufmerksame Beobachter haben wohl auch schon bemerkt, dass wir uns drehen. Wir schauen nicht mehr bevorzugt vom Podium ins Publikum, sondern mittlerweile standardmäßig auch andersherum, womit sich ein ganz neuer Service-Ansatz aufbaut. Der macht es unserem Publikum bequemer, und der sorgt dafür, dass die heilige Kunst, der wir dienen, zum reinen Glück bei unseren Besuchern wird, und bei noch viel mehr Menschen, die jetzt erst zu uns kommen werden.

Haben Sie viel Spaß an diesem Dreh, hin zu einem Festival, das Kundendienst als Mittel der Dramaturgie einsetzen will! Diener der Kunst bleiben wir sowieso ...

Ihr Mathis Huber

Und was machen wir in den nächsten 25 Jahren? Es könnte erstens so weiter gehen, aber es könnte zweitens auch eine andere Richtung nehmen, oder warum nicht beides zugleich? Diener der Kunst sind strenge Gesellen, und selbst wenn sie ein Festival über das Lachen machen, strahlt das noch einen heiligen Ernst aus, geht's gleich ums

P.S.: Unser Magazin 1/2015 hat mit einem großen Aufsatz zum Thema des Jahres aufgemacht: „... und lachte“. Dem Aufsatz ging die Autorenzeile verloren, aber er kam doch ganz unverkennbar und wie jedes Jahr aus der Feder von Thomas Höft.

INHALT



Harmoncourt Interview: An der Kante	4
Klangwolke / Generalproben geöffnet	7
Die Oper: Dream-Team für Rossinis „Barbier“	8
Das Ensemble: Die SängerInnen des „Barbier“	10
Das Orchester: Ein Orchester in Festspiellaune	11
SOAPs: Das hat sich gewaschen!	12
Eröffnung: Lachender Schlossberg	14
Lunchkonzerte: Sommer, Sonne, Sinnlichkeit	16
Spielplan der styriarte 2015	18
Wiener Humor: „Allweil fidö“	20
Uraufführung: Witze ohne Bart	22
Kinder: Musik macht Spaß	24
styriarte-Mode: Hier lacht die Tracht	26
Tipps: Vom freien Willen / Verbotenes Lachen	28
Tipps: Der Narr als Revolutionär / Monteverdi am Sand	29
Tipps: Mozart lächelnd	30
Tipps: Skandal im Vatikan / Das große Lachen	31
styriarte 30: Nicht alle Tage	32
recreation: Romantik pur bei recreation	34

IMPRESSUM: Medieninhaber: Steirische Kulturveranstaltungen GmbH • A-8010 Graz, Sackstraße 17 • Telefon: 0 316.825 000 • Fax: 0 316.825 000.15 • www.styriarte.com • Redaktion: Claudia Tschida • Layout: Cactus Design • Druck: Medienfabrik Graz

Die styriarte wird möglich durch großzügige Förderung von

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH

KUNST



Hauptsponsor:

Steirische Raiffeisenbanken

Raiffeisen-Landesbank Steiermark 

Presenting Sponsor:



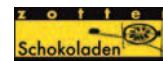
Sponsoren:



Medienpartner:



Partner:



Gedruckt auf Sappi | Magno™ Satin 90 g/m² und 170 g/m², ein Produkt aus der Magno™-Reihe. Sappi ist der nachhaltige Papierproduzent unserer Wahl.

An der Kante

IM INTERVIEW SPRACHEN NIKOLAUS HARNONCOURT UND SEINE FRAU ALICE ÜBER WITZE IM ORCHESTER UND ZU HAUS, ÜBER HAYDNS WITZ, BEETHOVENS RHETORIK UND DEN ZUNGENSCHLAG DER TSCHECHEN. DIE FRAGEN STELLTEN MATHIS HUBER UND KARL BÖHMER.

MATHIS HUBER: *Herr Harnoncourt, erzählen Sie manchmal auch Witze?*

ALICE HARNONCOURT: Sehr selten.

NIKOLAUS HARNONCOURT: Ich denke, ich bin ein Witz.

AH: Ja, ja, er macht Witze, aber ...

NH: ... aber erzählen, einen bereits von jemand anderem gemachten Witz, meinen Sie das?

MH: Ja.

NH: Jemand anderer macht einen Witz und ich soll den erzählen?!?

KARL BÖHMER: *Gibt's einen Lieblingswitz?*

AH: Er hatte einen, aber der ist schon so uralt, und jetzt erzählt er ihn nicht mehr. Vor 50 Jahren hast du einen gehabt ...

NH: Ich krieg schon ein ganzes Orchester zum Lachen, ohne dass ich das überhaupt vorhab'.

AH: Aber das sind keine vorgeprägten Witze.

NH: Ich tu niemanden beleidigen.

AH: Das ist an der Kante manches Mal, aber es ist immer witzig.

HAYDNS WITZ

KB: *Was ist mit Haydns Witz, etwa in den späten Messen? Sie haben ja die sechs späten Messen vor Jahren in Stainz zyklisch gemacht, nun dirigieren Sie noch einmal die „Paukenmesse“, die „Missa in tempore belli“.*

NH: Haydn ist immer witzig - und zwar witzig im Sinn von geistvoll, mit Esprit, und das schließt die geistliche Musik nicht aus. Das heißt ja nicht, dass er sich über etwas lustig macht, sondern er hat immer einen





VERNER MERTSCH

Witz im Hinterkopf. Bei der „Missa in tempore belli“ ist das natürlich etwas anders. Die ist unter dem Druck der napoleonischen Kriege geschrieben. Das ist schon verwandt der „Eroica“ und der „Missa solemnis“. Schon bei Haydn ist ja das „Dona nobis pacem“ wie ein Schrei angesichts einer brennenden Stadt. Wenn man aber nicht weiß, wie das Vokabular von Haydn funktioniert, dann wird das zu einer ganz gewöhnlichen Musik. Und da muss man schon sehr, sehr musika-

lisch sein, dass man zwischen den Zeilen oder hinter den Zeilen etwas liest. Das gilt auch für die Sinfonie, die wir spielen werden, die Nr. 97: Der letzte Satz ist ein einziger Witz, und das Menuett ist ein Menuett, nach dem die Tänzer ihre Beulen und Wunden verpfasten müssten.

BEETHOVENS RHETORIK

MH: *Tragen die Musiker nicht auch in Beethovens „Missa solemnis“ Blessuren davon?*

NH: Er war schon sehr brutal den Instrumentalisten gegenüber, da gibt's ja diese berühmten Aussprüche zum Schuppanzigh: „Was kümmert mich seine elende Geige, wenn der Geist spricht!“ Das hat er gesagt! Ich bin solchen Werken immer ausgewichen, die man nicht so souverän spielen konnte. Deshalb sind wir sehr spät an die Spätwerke Mozarts gekommen. Und Beethoven haben wir in Graz gemacht, die Trauermusik für Leopold II. und „Christus am



BURGSTALLER

„Unverwechselbar in der reichen österreichischen Musiklandschaft, forciert vom Anspruch auf höchste Qualität, gelingt es der styriarte, Menschen mit Musik tief zu bewegen. Mit Nikolaus Harnoncourt als Maßstab für unvergleichliche Konzerte erzeugt die styriarte herausragende Momente. Als langjähriger Wegbegleiter und Hauptsponsor freuen wir uns, auch das Lachen der styriarte 2015 zu begleiten.“

MMag. Martin Schaller

Generaldirektor

Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG



SEIBER ELEVEN

„Die styriarte versteht es, klassische Klänge mit dem notwendigen Feingefühl für das heutige Publikum attraktiv aufzubereiten und ist damit eine einzigartige Kombination aus Tradition und Moderne. Dies ist nicht zuletzt ein Verdienst des musikalischen Visionärs Nikolaus Harnoncourt, der seit Jahren wesentlich dazu beiträgt, dieses steirische Musikfestival auch über Grenzen hinweg bekannt zu machen. Die GRAWE ist stolz, durch ihren Gründer Erzherzog Johann, der zudem der Ur-Urgroßvater von Nikolaus Harnoncourt war, auf eine gemeinsame historische Verbindung zurückblicken zu können und freut sich, auch heuer wieder Partner der styriarte sein zu dürfen.“

Dr. Othmar Ederer

Generaldirektor

Grazer Wechselseitige Versicherung AG



Ölberge“, beides mit dem Concenus, auch weil es nicht Repertoire-Stücke sind, wo nicht gleich ein großes Vergleichen ist. Da hat sich's schon herausgestellt beim Proben, dass die gesamte musikalische Rhetorik ein vollkommen neues Gewicht bekommt durch die Instrumente. Denn Beethoven schreibt immer wieder bis an die Grenze der Spielbarkeit, und wenn er das tut, dann hat das mit dem Inhalt des Werkes zu tun. Dann ist es sozusagen ein komponiertes Scheitern.

KB: *Und das hört man nur mit historischen Instrumenten?*

NH: Sicher. Jetzt kann man natürlich diesen alten Satz sagen, den die Musiker und auch Musikwissenschaftler immer wieder aufbringen: Wenn Beethoven gehabt hätte, was wir heute haben, dann hätte er das natürlich so gemacht. Das führt dazu, dass

ich in meinem ganzen Leben nie ein Werk Beethovens ohne Retuschen gehört hab, nicht ein einziges Werk, inklusive der Missa solemnis. Selbst wenn jemand behauptet, er spielt genau den Notentext Beethovens, es sind immer Retuschen.

KB: *Hat Beethoven nicht zu viel gefordert?*

NH: Beethoven schreibt nicht einen extremen Stopfton im Horn, ohne dass der nicht eine besondere Bedeutung hat in der Rhetorik. Und ich muss sagen, erst durch die Beschäftigung mit den historischen Instrumenten, die ganzen Gabelgriffe der Blasinstrumente, erst dadurch versteht man, warum Beethoven sagt: Ich kann nicht komponieren ohne die Kenntnis der Rhetorik. Ich finde leider, dass die Musiker heute ohne diese Kenntnis ausgebildet werden. Die kennen nicht die musikalisch-

rhetorischen Figuren und können deshalb auch eigentlich nicht mehr ausdrücken oder verstehen, was der Komponist in Tönen sagen will.

DVOŘÁKS ZUNGENSCHLAG

MH: *Aber bei Dvořák nehmen Sie keine alten Instrumente?*

NH: Nein, bei Dvořák seh ich keinen Sinn. Ich sehe wohl einen Sinn drin, wenn die Kontrabässe Darmsaiten haben, weil ich überhaupt nicht verstehe, warum die Stahlsaiten spielen. Auf der Stahlsaite macht der Bogen „ööööh“, und auf einer Darmsaite macht er „bsamm, bsamm“, da ist immer ein kleines Anspielgeräusch.

KB: *Und wie ist das beim Dvořák mit der Rhetorik? Erzählt die sinfonische Dichtung „Das goldene Spinnrad“ nicht ein brutales Märchen?*

NH: Ja, aber, ist ein Grimm-Märchen nicht brutal? Es gibt kaum Geschichten, die brutaler sind, als Kindermärchen. Heute würde man sagen, das darf man im Kindergarten nicht machen.

KB: *Und gibt's in der Achten Symphonie auch eine Geschichte?*

NH: Ich glaub nicht, dass es eine durchgehende Geschichte gibt, aber man findet immer wieder Tschechmen, und die sind wichtig. Ich bin meinem Vater unendlich dankbar, dass er mir das vermittelt hat. Wie ich das erste Mal nach Graz gekommen bin, zu meinen Eltern, hab ich nur gesagt, wie meine Kollegen im Orchester heißen: „Vor mir sitzt der Herr Klika“ - „Kurbel, Türschnalle“. Daneben sitzt der Herr „Okresek“ - „kleine Gemeinde“. Und mein Geigenbauer heißt „Neswadba“ - „keine Hochzeit“. Und alle diese Namen heißen was, und alle diese Rhythmen. Wissen Sie, was „Klestil“ heißt? Holzklauber. Und das hör ich, wenn ich das spiel: den Zungenschlag. Ich hab relativ viel Dvořák gemacht mit dem Concertgebouw-Orchester, aber bis die diese leicht aufgestülpte Nase gekriegt haben, die man braucht für die tschechische Sprache, das hat seine Zeit gebraucht. Im ganzen Concertgebouw war nur ein einziger Tscheche. Der ist richtig aufgeglüht, wenn ich etwas Bestimmtes verlangt hab', wie sie 's spielen sollen. Und ich hab' gefragt: „Stimmt's?“



FOTOS: WERNER KMETITSCH

Sa, 27. & So, 28. Juni, 20 Uhr
Stefaniensaal

DVOŘÁK PUR

*Dvořák: Das goldene Spinnrad, op. 109
Symphonie Nr. 8 in G, op. 88*

Ein Gesprächskonzert, präsentiert von Nikolaus Harnoncourt

*Chamber Orchestra of Europe
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt*

Sa, 4., So, 5. & Mo, 6. Juli, 20 Uhr
Stefaniensaal

MISSA SOLEMNIS

Beethoven: Missa solemnis in D, op. 123

*Laura Aikin, Sopran
Bernarda Fink, Alt
Johannes Chum, Tenor
Ruben Drole, Bass
Arnold Schoenberg Chor
Concentus Musicus Wien
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt*

Sa, 11. & So, 12. Juli, 20.30 Uhr
Pfarrkirche Stainz

IN TEMPORE BELLI

*Haydn: Sinfonie Nr. 97 in C
Missa in tempore belli in C,
„Paukenmesse“*

*Sylvia Schwartz, Sopran
Elisabeth von Magnus, Mezzosopran
Daniel Johannsen, Tenor
Ruben Drole, Bass
Arnold Schoenberg Chor
Concentus Musicus Wien
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt*

Karten & Informationen:
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com

ORF-Klangwolke

Am 4. Juli, live, zeitversetzt um 21 Uhr überträgt ORF Steiermark gemeinsam mit ORF III die erste Vorstellung des styriarte-Highlights „Missa solemnis“ aus dem Grazer Stefaniensaal. Nikolaus Harnoncourt dirigiert Beethovens singuläre Messvertonung. Mit dabei: der Concentus Musicus Wien, der Arnold Schoenberg Chor und ein exquisites Solistenensemble. Übertragen wird in Bild und Ton auf einer Großleinwand am Grazer Hauptplatz und an vielen weiteren Orten der Steiermark. Alles über die Plätze, an denen die Klangwolke zu erleben sein wird, finden Sie aktuell unter: <http://steiermark.ORF.at/klangwolke>

Diese Kooperation der Partner ORF Steiermark, Land Steiermark/Kultur, Grazer Wechselseitige Versicherung und styriarte besteht seit 2007, die Aufzeichnung wird heuer erstmals via 3sat am Tag nach der Vorstellung, am 5. Juli ab 20.15 Uhr, im ganzen deutschen Sprachraum ausgestrahlt.



GENERALPROBEN GEÖFFNET

Das Projekt „Dvořák pur“, das Nikolaus Harnoncourt gemeinsam mit dem Chamber Orchestra of Europe im Grazer Stefaniensaal gestaltet, ist längst ausverkauft. Die styriarte öffnet daher dazu die Generalprobe: am 26. Juni um 19 Uhr im Stefaniensaal zum Einheitspreis von EUR 25. Der Erlös kommt unserer Aktion „Hunger auf Kunst und Kultur“ zugute.

Ebenfalls geöffnet wird die Generalprobe zu Nikolaus Harnoncourts Projekt „In tempore belli“ in der Pfarrkirche Stainz. Ebenfalls zum Einheitspreis von EUR 25. Der Erlös kommt der Pfarre Stainz zur Instandhaltung des barocken Kirchenjuwels zugute. Karten für beide Proben im styriarte-Kartenbüro.



*Sie gelten als „Dream-Team“
der Barockoper: der Dirigent
Michael Hofstetter und der
Regisseur Peer Boysen.
In Graz zeigen sie Rossini
und seinen „Barbier“ von
ungewohnter Seite.*

An Rossini scheiden sich die Geister. Den „heiteren Skeptiker“- so nannten ihn die „schlechten Witzreißer seiner Parassitenumgebung“, über die sich Richard Wagner ereiferte. George Bernard Shaw schrieb 1890: „Nichts war Rossini zu gewöhnlich, dennoch gab er seiner Musik Leidenschaft und Größe.“ „Hoffnungslos artifizuell und unrealistisch“ fand ihn der Musikhistoriker Edward J. Dent 1937 in seinen Vorlesungen an der amerikanischen Cornell University. Was wohl die Grazer des Jahres 1819 dazu gesagt hätten?

„BARBIER“ ANNO 1819

Im Schauspielhaus am „Franzensplatz“ ließen sich die Grazerinnen und Grazer des Biedermeier von Rossinis „Barbier“ schlicht gefangen nehmen - von dem „Überfluss an echten musikalischen Einfällen“, wie es Giuseppe Verdi bewundernd nannte. Und sie achteten auf die Nuancen des Textes, der von Ignaz Kollmann ins Deutsche übersetzt worden war. Denn anders als Wagner behauptete, hat man es bei Rossini nicht mit dem „Verfall einer älteren zartsinnigen Kultur“ zu tun, der Mozart'schen Opera buffa. Rossini war Realist, und er beobachtete seine Landsleute ganz genau. Dass sich in Italien alles um „i soldi“ dreht, um das Geld, wird erst



Dream-Team für Rossini

in seinem „Barbier“ auf gnadenlose Weise deutlich. Giovanni Paisiello, der die berühmte Komödie von Beaumarchais 1781 zuerst vertonte, war sich für derlei penetrante Anspielungen auf die Geldgier zu vornehm. Erst Rossini hatte jenen illusionslosen Blick auf die Schwächen seiner Zeitgenossen, der es ihm erlaubte, seine Helden in die „Zählmaschinen“ des Orchesters einzuspannen, in die berühmten Rossini-Crescendi, die Walzen und die aufdringlichen Schläge der großen Trommel.

„BARBIER“ ANNO 2015

Wenn Michael Hofstetter in Graz den „Barbier“ dirigiert, wird es genau darum gehen: den Realisten Rossini wieder Klang werden zu lassen und nicht eine heitere Boulevardkomödie mit belangloser Musik zum hundertsten Mal abzuspulen. Es lohnt sich, beim „Barbier“ genau hinzusehen - in die Partitur, die 199 Jahre lang korrumpiert, retuschiert und entstellt wurde, und in den Text. Dass dieser zwischen den Arien auf Deutsch gesprochen und nicht auf Italienisch gesungen wird, liefert dem Regisseur Peer Boysen eine ideale Vorlage für seine bedeutungsvolle Wortkunst. Er zwingt das Publikum, in die Bedeutung der Worte einzutauchen, statt über seitenlange Rezitative im Italienischen einfach hinwegzuhören. Jede Arie und jedes Ensemble lässt er aus dem Dialog zwingend hervorgehen - als Konsequenz des Gesprochenen, nicht als „Nummer“ einer Oper von Schlagern. Seine Personen

sind keine Helden, mit Vorliebe spricht er von den Gemeinheiten, die sie einander antun. „Das Vergnügen an Rossinis ‚Barbier‘ erwächst aus der Tatsache, dass alle Charaktere opportunistische Monster sind“, schrieb schon Rodney Miles. Peer Boysen und Michael Hofstetter würden dem vielleicht zustimmen, doch sie werden in Graz die Opportunisten auf der Bühne nicht bloßstellen, sie werden sie ernst nehmen - und gerade

dadurch den wahren Komödianten Rossini zum Vorschein bringen. Als Spezialisten für das Musiktheater des 18. Jahrhunderts sind Hofstetter und Boysen bekannt geworden - als junges „Dream-Team“ mit ihren Händelproduktionen in Wiesbaden, später bei den Ludwigsburger Schlossfestspielen mit Gluck und Cimarosa. Wer, wenn nicht sie, hätte das Rüstzeug zu einem „Rossini-Revival“ ohne Kitsch und Belanglosigkeiten? **KB**

Fr, 3. und Di, 7. Juli, 19 Uhr
Sonntag, 5. Juli, 11 Uhr (Matinee)
Helmut List Halle

DER BARBIER VON SEVILLA

Gioachino Rossini:
Der Barbier von Sevilla
(Komische Oper in der Fassung
der deutschsprachigen Erstaufführung
in Graz 1819)

Marie Friederike Schöder, Rosina
Daniel Johannsen, Almaviva
Miljenko Turk, Figaro
Stefan Sevenich, Bartolo
Josef Wagner, Basilio
Ludwig Mittelhammer, Fiorillo
Bibiana Nwobilo, Berta
styriarte Festspiel-Orchester
Dirigent: Michael Hofstetter
Szenisches Arrangement:
Peer Boysen

Karten & Informationen:
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com



Mit dem „Barbier“ beginnt's: Eine Serie von kurzen Filmen bevölkert in den nächsten Wochen die Internet-Podien der styriarte, und die Filme erzählen Geschichten von den schönen Projekten, die wir für unser Publikum im Sommer vorbereiten. Den ersten Dreh hat unser junges story telling team bei der Bauprobe zum „Barbier“ gemacht, hier mit Regisseur Peer Boysen und Cheftechniker Christian Bader. Schauen Sie sich das an auf <http://styriarte.com/story-telling-der-barbier-von-sevilla>.

Die SängerInnen des „Barbier“



WERNER KMETITSCH

Eine Preußin als Rosina: Anno 1819 in Graz stellte Rossini für diese Rolle seine Vorliebe für Mezzosopranen hintan und schrieb für eine Sopran-Soubrette. Gottseidank, denn so können die Grazer **Marie Friederike Schöder**, die Hallenserin mit dem umwerfenden Talent fürs Komische, wieder einmal erleben. Sie kann alles, sängerisch wie schauspielerisch. Zahllos ihre Bewunderer, die sie in der Oper erlebten, sprachlos die Kritiker angesichts ihrer blitzblanken Töne auf einer neuen Händel-CD.



ANETTE FREDEL

Ein Evangelist als Almaviva: Man soll **Daniel Johannsen** nicht unterschätzen. Der Österreicher mit der durchdringend klaren Tenorstimme und der perfekten Diktion ist nicht nur der beste Bach-Evangelist Ende 30, er kann auch Oper, wie er schon in Scarlattis „Attilio regolo“ und anderen Produktionen bewiesen hat. Michael Hofstetter holte ihn jüngst als Belmonte nach Gießen. Koloratur? Keine Frage. Höhe? Kein Problem. Ein „lirico spinto“ ohne Pasta in der Stimme.



MARTIN FRIEDL

Ein Figaro aus Kroatien: An der Kölner Oper hat **Miljenko Turk** längst seine Fans. Der Kroat, der in Graz studierte, machte dort als Wolf-ram, als Billy Budd und Papageno gute Figur - stimmlich wie schauspielerisch. In der laufenden Saison gab er am Volkstheater Rostock einen brillanten, von Kritik und Publikum bejubelten Don Giovanni. Seine internationale Karriere mit Auftritten in Salzburg oder dem Oman hat gerade begonnen. Höchste Zeit also für sein styriarte-Debüt.



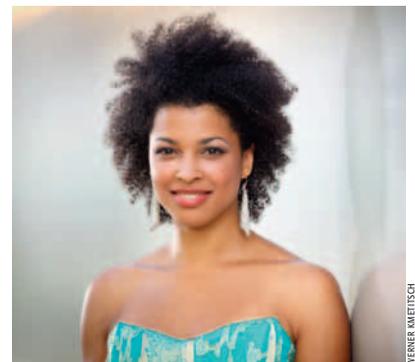
KOMISCHE OPER BERLIN

Ein Bartolo vom Rhein: Neuwied am Rhein ist seine Heimat, Liedermacher mit Gitarre war eigentlich sein Berufsziel, doch dann kam die Oper dazwischen. Heute zählt **Stefan Sevenich** zu den gestandenen Opernbässen Deutschlands. Seine satten tiefen Töne lässt er mittlerweile an der Komischen Oper Berlin glänzen, nachdem er jahrelang die Münchner am Gärtnerplatz beeindruckt hatte.



STEFAN HANER

Ein Basilio aus Wien: **Josef Wagner** hat in Wien studiert, bei Kurt Equiluz und Robert Holl. Den „Wiener Klang“ hat er seit 2002 in zahllosen Produktionen der Wiener Volksoper kultiviert, aber auch international ist er erfolgreich, in Aix-en-Provence, Stockholm, Salzburg und Berlin. Michael Hofstetter lernte ihn 2007 bei einer Produktion von Schweizers „Alceste“ kennen.



WERNER KMETITSCH

Berta aus Nigeria: Bei der styriarte ist sie schon in viele Rollen geschlüpft. **Bibiana Nwobilo** war die Esmeralda in Smetanas „Braut“ und die Clara in Gershwins „Porgy“, jeweils unter der Leitung von Nikolaus Harnoncourt. In styriarteSOAPS hat sie geglänzt und in Barockopern. Nun singt die Kärntnerin, die in Nigeria zur Welt kam, eine Berta alla Boysen. Das kann spannend werden ...



MICHAEL HOFSTETTER UND SEIN KONZERTMEISTER RÜDIGER LOTTER BEIM GLÄNZENDEN DEBÜT DES STYRIARTE FESTSPIEL-ORCHESTERS IM RAHMEN DER STYRIARTE 2014 IN DER HELMUT LIST HALLE. DIE BEIDEN PROJEKTE DES FESTSPIEL-ORCHESTERS 2015: ROSSINIS „BARBIER“ UND DAS KONZERT „EULENSPIEGELEIEN“ AM 10. UND 12. JULI.

Ein Orchester in Festspiellaune

Ob Bayreuth oder Schleswig-Holstein, Luzern oder Florenz - viele Festspiele haben ihr eigenes Orchester. Dafür gibt es gute Gründe, zum Beispiel mehr Flexibilität und längere Probenzeiten, was gerade für Opernproduktionen nötig ist. Die Orchestermitglieder sind handverlesen und bringen Spezialwissen mit, etwa zum Umgang mit alten Instrumenten oder zum Stilbild einer bestimmten Epoche. Genau darum geht es auch im „styriarte Festspiel-Orchester“, das Michael Hofstetter im Vorjahr aus der Taufe hob. An den ersten Streicherpulten sitzen Spezialisten für Alte Musik. Sie reduzieren das Vibrato, wählen historische Bögen, folgen in der Phrasierung genau den minutiösen Angaben ihres Maestro Michael Hofstetter. Um das ganze Orchester auf den „Hofstetter-Klang“ einzuschwören, gehen die Stimmführer mit ihrer Erfahrung voran und Hofstetter mit seiner akribischen Genauigkeit und Stilkenntnis. Heuer geht es darum, Rossinis „Barbier von Sevilla“ zu entstauben - keine leichte Aufgabe bei einem Stück, das

schon so lange auf dem Kaminsims des Repertoiretheaters gestanden ist und reichlich Patina angesetzt hat. Dieser „Barbier“ soll anders klingen als die 300. Repertoire-Vorstellung im Opernhaus. Eher schon wie jener taufrische „Barbier“, dem die Grazer anno 1819 im Schauspielhaus zujubelten. Deshalb wird Ignaz Kollmanns deutsche Übersetzung verwendet, und deshalb rekonstruiert das styriarte Festspiel-Orchester den Originalklang der Rossinizeit - vom historischen Schlagzeug bis zur Mensur der Blechblasinstrumente. Für solche Opernprojekte mit hohem Aufwand an Orchesterproben ist die Idee der Festspiel-Orchester einstmals entstanden: 1876 in Bayreuth für den allerersten „Ring des Nibelungen“. Das Modell hat Schule gemacht, etwa beim „Maggio musicale“ in Florenz oder bei diversen Händelfestspielen. Flexible Probenzeiten, ungestörtes Feilen am Detail und die schöne Sommerzeit tun ein Übriges, um das Festspiel-Orchester noch um eine Spur frischer klingen zu lassen: „Summertime, and the livin' is easy.“

KB

GRESSL
BARBARA



*feinste
Kasumigaura-Perlen
treffen auf
rosévergoldetes Ebenholz
Mandarin-Granate &
strahlendes Roségold*

Stempfergasse • Graz
Hauptplatz • Köflach
www.gressl.com



Humor, der sich gewaschen hat, das sind die styriarte SOAPs. Vier Topwortkünstler, vier Programme mit Text und Musik bringen uns ganz ungewöhnliche Einblicke.

Das hat sich gewaschen!

Man nehme fantastische Musik, die interessantesten Schauspieler des deutschsprachigen Raumes, leidenschaftliche Musiker, ein paar Fernsehkameras, eine Riesenleinwand und einen um keinen Sager verlegenen Warm-Upper und fertig sind die ungewöhnlichen Konzerte der styriarte: die SOAPs. Niemals sonst kommt man den Interpreten so nahe, denn die Bildregie transportiert jede noch so kleine Regung, jeden virtuososen Griff und jeden Seitenblick ins Großformat - und dazu geben sich Weltliteratur und schönste Musik ein Stelldichein. Dabei sind die

musikalischen Programme ungewöhnlich vielfältig, gern werden das besonders Ausgefallene und das besonders Populäre vermischt und in einen neuen Verständnisrahmen gestellt. Kein Wunder, dass die SOAPs als innovativstes Erfolgsprojekt der styriarte gelten.

Heuer stehen gleich vier davon auf dem Programm, dem Motto entsprechend alle von ausgesuchter Heiterkeit. Den Anfang macht Gioacchino Rossini, der begnadete Melodienerfinder und Koch, der schon mit Mitte 30 das Komponistendasein aufgab, um sich voll und ganz der Küche zu widmen. Es erklingen

Perlen des komischen Repertoires um das hinreißende Katzenduett, es singen der junge Starsopran Sylvia Schwartz und die hinreißende Mezzosopranistin Stephanie Houtzeel. Dazu spielt ein Ensemble um die Wiener Geigerin Maria Bader-Kubizek - schließlich war die Stadt an der Donau in einen wahren Rossini-Taumel geraten, als seine Opern dort aufgeführt wurden. Es folgt einer, der in einem heiteren SOAP-Reigen nicht fehlen darf: der ebenso derbe wie hinter sinnige Spaßvogel Wolfgang Amadeus Mozart, kongenial dargestellt vom großen steirischen Volksschauspieler Johannes Silber

Goldkehlen für die Seifenoper



SYLVIA SCHWARTZ



STEPHANIE HOUTZEEL



MARIE FRIEDERIKE SCHÖDER



SIMONA SATUROVÁ

schneider. Rüdiger Lotter und die Solisten der Hofkapelle München steuern unter anderem den „Musikalischen Spaß“ bei, bei dem bis heute unklar ist, wen genau Mozart eigentlich damit verspottet. Auf jeden Fall hat er einen bemühten, mittelmäßigen Komponisten damit auf Korn genommen, und derer gab es ja viele im Umfeld des Genies.

Auch neue Musik kann urkomisch sein – jedenfalls wenn sie von György Ligeti stammt. Der bringt nicht nur hundert Metronome zum Swingen, sondern hat auch eine der virtuossten und lustigsten Koloraturszenen der Operngeschichte geschrieben.

Eine Paraderolle für Marie Friederike Schöder, Shootingstar unter den Koloratursopranen und nicht erst seit ihrem umjubelten Freischütz-Ännchen beim styriarte-Publikum wohlbekannt. Und zum Abschluss des SOAP-Reigens hat dann noch ein echter Revolutionär unter den komischen Helden der Weltliteratur seinen Auftritt: der brave Soldat Schwejk. Heinz Marecek liest aus Hašeks hintersinnigem Roman, kongenial kontrastiert von Dvořáks „Humoresque“ und anderen Meisterwerken des tschechischen Nationalkomponisten.

Thomas Höft

Alle in der Helmut List Halle,
19 Uhr

Mittwoch, 15. Juli

ROSSINI.SOAP

Heitere Musiken von Gioachino Rossini
Texte von Stendhal und Mendelssohn
über Rossini

Sylvia Schwartz, Sopran
Stephanie Houtzeel, Mezzosopran
Maria Bader-Kubizek & Freunde
N.N., Lesung

Samstag, 18. Juli

MOZART.SOAP

Mozart: Ein musikalischer Spaß,
Kammermusik und Lieder
Lesung aus Mozarts Briefen und den
frühen Biographien

N. N., Sopran
Stefan Gottfried, Hammerflügel
Solisten der Hofkapelle München
Leitung: Rüdiger Lotter, Violine
Johannes Silberschneider, Lesung

Mittwoch, 22. Juli

LIGETI.SOAP

Ligeti: Musik aus „Le Grand Macabre“,
Hungarian Rock für Cembalo solo,
6 Bagatellen, Poème Symphonique
für 100 Metronome u. a.
Lesung aus „Grand Macabre“ und
Ligeti-Texten

Marie Friederike Schöder, Sopran
SolistInnen des styriarte
Festspiel-Orchesters
Dirigent: Michael Hofstetter
Maria Köstlinger, Lesung

Samstag, 25. Juli

DVOŘÁK & SCHWEJK.SOAP

Dvořák: Klaviertrio in e, Slawische Tänze,
Humoresken für Klavier,
Mährische Duette u. a.
Lesung aus Hašeks
„Der brave Soldat Schwejk“

Simona Saturová, Sopran
Markéta Cukrová, Mezzosopran
Dvořák Trio
Heinz Marecek, Lesung

Karten & Informationen:

Tel. 03 16.825000

www.styriarte.com

Tradition am Puls der Zeit



Volksliedwerk
Steirisches

Das Leben zum Klingen bringen...

Steirisches Volksliedwerk
A-8010 Graz, Sporgasse 23
Tel. +43/ 316/ 908635
Fax +43/ 316/ 908635-55
service@steirisches-volksliedwerk.at
www.steirisches-volksliedwerk.at

Lachender Schlossberg

DAS ERÖFFNUNGSFEST DER STYRIARTE
SETZT DEN MASSSTAB DER HEITERKEIT

Mit solchen Namen eine Weltkarriere zu machen, ist bizarr. Viel bizarrer aber noch ist, was Igudesman & Joo in ihrer Show bieten: die komplette Hinrichtung von klassischen Konventionen im Namen der Spielfreude. Kein Meisterwerk der Musikgeschichte ist vor ihren Zugriffen sicher, sie entstellen Mozart, Beethoven und Tschaikowski bis zur Kenntlichkeit und entlarven die Marotten arroganter und überforderter Pultstars von gestern und heute. Irrwitzig, wie Aleksey Igudesman die Violine beherrscht, aber fast nicht zu glauben, wie er seinen Körper dazu einsetzen kann. Er ist ein veritabler Clown, der zufällig brillant Geige spielt, aber dazu auch noch steppen kann wie ein hysterischer Riverdance-Tänzer mit dem Blick eines begossenen Pudels. Und

Hyung-ki Joo gibt dazu den Tastenlöwen, den sadistischen Pedanten, der Igudesman in den Wahnsinn treibt und umgekehrt vom entarteten Geiger in den Irrsinn getrieben wird. Das ungleiche Pärchen lernte sich beim Studium in der Yehudi-Menuhin-School in London kennen und verunsichert seither die Konzerthäuser der Welt mit ihren Programmen zwischen Konzert, Comedy Show, Zirkus und Urschreithherapie. Was könnte also zur Eröffnung einer styriarte über das Lachen besser passen als das härteste der Programme von Igudesman und Joo „A little Nightmare Music“. Ab 21 Uhr toben die beiden über die Kasemattenbühne auf dem Grazer Schlossberg, und wer live dabei sein will, sollte sich rasch eine Eintrittskarte sichern.

Weil aber die styriarte das Lachen umfassend in die Stadt tragen möchte, kann man der Show der beiden Musikkomödianten auch kostenfrei folgen: Auf einer großen Leinwand am Platz vor dem Uhrturm ist sie bei freiem Eintritt zu sehen. Und „Eintritt frei“ heißt es auch sonst den ganzen Abend lang auf dem Schlossberg, den die styriarte in einen Erlebnispark der Heiterkeit, in eine Erhebung der guten Laune, ein Paradies des Lachens verwandeln wird. Entscheidend dabei helfen werden der geniale Straßenkomödiant Adrian Schwarzstein, der in verschiedenen Rollen schlüpfen und das Publikum sicher überraschen und an der Nase herumführen wird, und der steirische meisterliche Dudelsackspieler Sepp Pichler, der mit seinen blasenden Kollegen ebenfalls den gesamten Schlossberg närrisch zum Klingen bringen wird.



NETNAKISUM, OB VON VORNE ODER VON HINTEN GELESEN: DREI MÄDELS AUS DEM SCHÖNEN ÜBELBACHTAL, MIT GROOVE UND WITZ IM ÜBERFLUSS.



FINALE MORTALE: ATEMBERAUBENDE MUSIKCLOWNS UND GROSSE KLASSIK-VIRTUOSEN IN EINEM, DAS SIND IGUESMAN UND JOO.

Dazu gibt es eine Vielzahl an festen Spielorten, auf denen die Elite der heimischen Crossover-Spezialisten zu schrägen, komischen und lustigen Programmen einlädt. Mit dabei sind zum Beispiel die mitreißenden Damen der Frauenkapelle Netnakisum, mit denen man frivole Kanons singen kann. Das Bläserquintett Quintessenz

bringt herrlich heitere Bläserkost von Rossini bis Ligeti. Das Vokalensemble Lalá aus Linz singt ebenfalls Rossini. Graz Chamber Brass spielt Auszüge aus Werner Pirchers „Do you know Emperor Joe?“, das der Komponist ursprünglich als Bühnenmusik zur Aufführung von Fritz von Herzmannovsky-Orlandos „Kaiser Joseph und die Bahnwärterstochter“ komponierte. Und auf keinen Fall fehlen darf Aniada a Noar, die Band, die seit über 30 Jahren mit Geige, Gitarre, Ziehharmonika, Dudelsack mehr auf tiefgründige Art und Weise zum Lachen und zum Nachdenken verführt.

Und weil Lachen der Befreiung dient, hat die styriarte einen besonderen Eröffnungsredner eingeladen: den Großmeister der Karikatur Gerhard Haderer.

Thomas Höft



DER ARGENTINISCHE ERZKOMÖDIANT ADRIAN SCHWARTZSTEIN MACHT ALS GREEN MAN DEN GANZEN SCHLOSSBERG UNSICHER. LASSEN SIE IHN EINFACH!

Freitag, 26. Juni, 18 Uhr
Graz Schlossberg

... UND LACHTe

Eröffnung der styriarte 2015
mit sehr heiteren Vorspeisen
zum Programm der styriarte 2015

Netnakisum / Vokalensemble Lalá
Quintessenz / Graz Chamber Brass
Aniada a Noar / Sepp Pichler
Adrian Schwarzstein als „Green Man“

ERÖFFNUNGSREDE

Gerhard Haderer
(Kasemattenbühne, 20.30 Uhr)

FINALE:

„A LITTLE NIGHTMARE MUSIC“
mit Iguésmán & Joo
(Kasemattenbühne, 21 Uhr)

Karten & Informationen:

Tel. 0316.825000
www.styriarte.com

Sommer, Sonne, Sinnlichkeit

*Sie mögen jungen Künstlern eine Chance geben?
Sie wollen Ihr Mittagessen gerne in künstlerischer Atmosphäre
und mit der Chance auf anregende Gespräche genießen?
Dann werden Sie die styriarte Lunchkonzerte lieben!*

Sie waren der Geheimtipp der vergangenen styriarte: die Lunchkonzerte. Und nach nur wenigen Mittagen war klar, diese Reihe entwickelt sich rapide vom Geheimtipp zum Hit. Deshalb wird es sie auch heuer wieder geben, die Chance auf überraschende Begegnungen mit den Musikern und Musikerinnen von Morgen.

Ein großes Musikfestival lebt vom Besonderen, den ganz großen künstlerischen Leistungen. Garant für die Qualität der styriarte sind die Weltstars der Szene wie Nikolaus Harnoncourt, Jordi Savall oder Giora Feidman. Definitiv also keine Umgebung für Anfänger, für das Ausprobieren mit ungewissem Ausgang, das Experiment. Tatsächlich nicht? Sind es nicht gerade Künstler wie Nikolaus Harnoncourt oder Jordi Savall, die immer wieder neu anfangen, grundsätzlich zu fragen, die das Etablierte nicht unwidersprochen akzeptieren und lieber Entdeckungen machen, als das allseits Bekannte aufzuwärmen? Ganz genau. Und deshalb hat die styriarte ein Podium entwickelt, das

ganz auf das Junge, das Neue, das Unbekannte setzt.

Die styriarte hat neun Konzerte ausgeschrieben und via Internet junge Musikerinnen und Musiker aus der ganzen Welt eingeladen, ihr Können, ihre Visionen, ihre Haltungen dem Publikum in Graz zu präsentieren. Jeweils dienstags bis donnerstags in den Juli-Festivalwochen finden im Innenhof des Grazer Palais Attems, dem Sitz der styriarte, ab 12 Uhr rund 50-minütige Lunchkonzerte statt. Wie im Premierenjahren werden sie abwechselnd moderiert von styriarte-Dramaturg Thomas Höft und vom Musiker Georg Kroneis. Die Konzerte werden angereichert durch ein herzhaftes Mittagsmenü aus dem Hause Eckstein, und falls einmal Regen das Open-Air-Erlebnis unmöglich machen sollte, stehen in den Prunkräumen im ersten Stock des Palais Attems geradezu luxuriöse Ausweichmöglichkeiten bereit.

Die jungen Musikerinnen und Musiker kommen aus dem In- und Ausland und haben entsprechend



MEINE KULTUR.

Als Partner der styriarte wünscht die Kleine Zeitung gute Unterhaltung.

MEINE KLEINE.

KLEINE ZEITUNG

www.kleinezeitung.at



„5 BEAUFORT“, EIN JUNGES BLÄSERQUINTETT AUS BERLIN, HAT GANZ FRISCHE NEUE MUSIK IM GEPÄCK.



MAYA ANDO BRINGT AKTUELLE MUSIK JAPANISCHER KOMPONISTEN.



WERNER KMETZSCH

dem Motto der styriarte humorvolle Programme mit drei Schwerpunkten vorbereitet: zunächst geht es um lustige Barockmusik, wie sie exemplarisch bei Georg Philipp Telemann in seiner Burleske über „Don Quixotte“ zu finden ist. Außerdem spielt der Witz in der Wiener Klassik, besonders bei den Protagonisten Haydn und Mozart, eine wichtige Rolle. Und schließlich haben wir auch bei den Lunchkonzerten nach dem Spaß in der Neuen Musik gefragt und erstaunlich viele Antworten bekommen. Tatsächlich haben sich die meisten jungen Musikerinnen

mit einem Programm neuer Musik beworben. Jeder potentielle Teilnehmer musste ein Video und einen Programmvorschlag einreichen und im Internet konnte sich auch das Publikum an der Abstimmung über die Auswahl beteiligen. Eine styriarte-Jury hat schließlich das Publikums-voting approbiert, und so wurden unsere neun Ensembles gefunden. Auf unserem Youtube-Channel und der Facebookseite „styriarte-Lunchkonzerte“ kann man sich schon jetzt einen Eindruck verschaffen, wer alles dabei ist. Absolut empfehlenswert!

Thomas Höft

Die Lunchkonzerte der styriarte 2015

Palais Attems, Hof. Beginn: 12 Uhr,

Dauer ca. 50 Minuten
anschließend Lunch aus dem Hause Eckstein
gemeinsam mit den MusikerInnen.

DIE SPIELTAGE

Dienstag, 7. Juli

ABC4 aus Österreich (Neue Musik)

Mittwoch, 8. Juli

Woodiosity aus Wien (Neue Musik)

Donnerstag 9. Juli

Ensemble an der Wien aus Wien (Barock)

Dienstag, 14. Juli

*BAH Trio aus Belgien/Ungarn/Österreich
(Neue Musik)*

Mittwoch, 15. Juli

Ensemble Molière aus England (Barock)

Donnerstag 16. Juli

5 Beaufort aus Berlin (Neue Musik)

Dienstag, 21. Juli

Ensemble Il Temperamento aus Graz (Barock)

Mittwoch, 22. Juli

Maya Ando, Klavier, aus Japan (Neue Musik)

Donnerstag 23. Juli

Duo A&A aus Russland (Mozart)

Karten: EUR 20 (Konzert und Lunch,
ohne Getränke)

Bei Schlechtwetter im
Palais Attems, styriarte.STUDIO



DAS ENSEMBLE MOLIÈRE, KOMMT AUS ENGLAND, IST VERLIEBT IN DIE MUSIK DES FRANZÖSISCHEN BAROCK.



ABC4 - DIE VIER DAMEN AN ALLEN MÖGLICHEN KLARINETTEN: NEUE MUSIK-SPEZIALISTINNEN AUS WIEN.

Karten & Informationen:
styriarte-Kartenbüro
Sackstraße 17, 8010 Graz
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com

Spielplan 2015

Freitag, 26. Juni

Grazer Schlossberg, 18 Uhr ... und lachte

Eröffnung der styriarte 2015

„A Little Nightmare Music“ mit Igudesman & Joo
(Kasemattenbühne, ab 20.30 Uhr)

Netnakismus, Vokalensemble Lalá, Quintessenz,
Graz Chamber Brass, Anjada a Noar, Adrian
Schwarzstein, Igudesman & Joo und Gerhard
Haderer

Fest auf dem Schlossberg: Eintritt frei

Preise Finale: EUR 46 / 34 / 18 

Samstag, 27. Juni

Stift St. Lambrecht, 18 Uhr Der Name der Rose

Texte aus Ecos Roman „Der Name der Rose“
Musik des Trecento (Francesco Landini u. a.)
Choräle und frühe Mehrstimmigkeit

Ensemble Santenay
Wiener Choralschola
Michael Dangl, Lesung
Preis: EUR 46  S

Stefaniensaal, 20 Uhr Dvořák pur

Dvořák: Das goldene Spinnrad, op. 109
Symphonie Nr. 8 in G, op. 88

Gesprächskonzert mit Nikolaus Harnoncourt

Chamber Orchestra of Europe
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
Preis: EUR 125 / 100 / 75 / 50 / 25 

Sonntag, 28. Juni

Kinder

Schloss Eggenberg, 11 Uhr Opera buffa

Mozart: Serenade in c, KV 388
Harmoniemusik über „Le nozze di Figaro“
und Rossinis „Il Barbiere di Siviglia“

Ensemble Zefiro
Preis: EUR 46 / 34 / 18 
Picknick-Box: EUR 15

Stefaniensaal, 20 Uhr Dvořák pur

Dvořák: Das goldene Spinnrad, op. 109
Symphonie Nr. 8 in G, op. 88

Gesprächskonzert mit Nikolaus Harnoncourt

Chamber Orchestra of Europe
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
Preis: EUR 125 / 100 / 75 / 50 / 25 

Montag, 29. Juni

Schloss Eggenberg, 20 Uhr Cello Duello

„Salto mortale auf Saiten“ mit Musik von Haydn,
Servais, Paganini u. a.

Cello Duello
Preis: EUR 46 / 34 / 18 

Dienstag, 30. Juni

Orpheum, 20 Uhr Scherzi musicali

Monteverdi: Komische Szenen aus den
„Scherzi musicali“ und aus seinen Opern
Marini: Scherzi, Canzonetten u. a.

La Venexiana
Leitung: Claudio Cavina, Cembalo
Preis: EUR 46 / 34 / 18  S

Mittwoch, 1. Juli

Orpheum, 20 Uhr British Humour

A-cappella-Musik von Byrd bis zu den Beatles

Voces8
Preis: EUR 46 / 34 / 18 S 

Seifenfabrik Graz, 20 Uhr Yitzhak: und Gott lachte

Der jüdische Witz und die Musik der Klezmerim

Giora Feidman, Klarinette
Gitanes Blondes
Miguel Herz-Kestranek, Erzähler
Preis: EUR 46 / 34 / 18 

Donnerstag, 2. Juli

Seifenfabrik Graz, 20 Uhr Yitzhak: und Gott lachte

Der jüdische Witz und die Musik der Klezmerim

Giora Feidman, Klarinette
Gitanes Blondes
Miguel Herz-Kestranek, Erzähler
Preis: EUR 46 / 34 / 18 

Freitag, 3. Juli

Helmut List Halle, 19 Uhr Der Barbier von Sevilla

Gioachino Rossini: Der Barbier von Sevilla
(Komische Oper in deutscher Fassung)

Marie Friederike Schöder, Rosina
Daniel Johannsen, Almaviva
Miljenko Turk, Figaro
Stefan Sevenich, Bartolo
Josef Wagner, Basilio
Ludwig Mittelhammer, Fiorillo
Bibiana Nwobilo, Berta
styriarte Festspiel-Orchester
Dirigent: Michael Hofstetter
Szenisches Arrangement: Peer Boysen
Preis: EUR 90 / 70 / 50 / 32 / 21



Samstag, 4. Juli

Freilichtmuseum Stübing, 18 Uhr (bei Regen am 5. Juli) · Ende ca. 22 Uhr

Mit'n Kopf zsamm ...

Fröhliche Bauernschar karikiert

barocke Hofgesellschaft

Neue Hofkapelle Graz
Citoller Tanzgeiger
D' Hollerschnapszuzler
Adrian Schwarzstein, Factotum, u. a.
Preis: EUR 33 



Stefaniensaal, 20 Uhr Missa solemnis

Beethoven: Missa solemnis in D, op. 123

Laura Aikin, Sopran / Bernarda Fink, Alt
Johannes Chum, Tenor / Ruben Drole, Bass
Arnold Schoenberg Chor
Concentus Musicus Wien
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
Preis: EUR 150 / 120 / 90 / 60 / 25 



Sonntag, 5. Juli

Kinder

Helmut List Halle, 11 Uhr (Matinee) Der Barbier von Sevilla

Gioachino Rossini: Der Barbier von Sevilla
(Komische Oper in deutscher Fassung)

Besetzung wie am 3. Juli
styriarte Festspiel-Orchester
Dirigent: Michael Hofstetter
Szenisches Arrangement: Peer Boysen
Preis: EUR 90 / 70 / 50 / 32 / 21 



Stefaniensaal, 20 Uhr

Missa solemnis

Beethoven: Missa solemnis in D, op. 123

Aikin, Fink, Chum, Drole
Arnold Schoenberg Chor
Concentus Musicus Wien
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
Preis: EUR 150 / 120 / 90 / 60 / 25

Montag, 6. Juli

Stefaniensaal, 20 Uhr

Missa solemnis

Beethoven: Missa solemnis in D, op. 123

Aikin, Fink, Chum, Drole
Arnold Schoenberg Chor
Concentus Musicus Wien
Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
Preis: EUR 150 / 120 / 90 / 60 / 25

Dienstag, 7. Juli

LUNCH

Helmut List Halle, 19 Uhr Der Barbier von Sevilla

Gioachino Rossini: Der Barbier von Sevilla
(Komische Oper in deutscher Fassung)

Besetzung wie am 3. Juli
styriarte Festspiel-Orchester
Dirigent: Michael Hofstetter
Szenisches Arrangement: Peer Boysen
Preis: EUR 90 / 70 / 50 / 32 / 21



Schloss Eggenberg, 20 Uhr Der Kongress tanzt

Musik für Klavier zu vier Händen von Schubert
und Beethoven

GrauSchumacher Piano Duo
Preis: EUR 46 / 34 / 18



Mittwoch, 8. Juli

LUNCH

Stefaniensaal, 20 Uhr

Das Grab ist meine Freude

Chöre von Schubert und Brahms
Motetten, Liebeslieder-Walzer, op. 52

Arnold Schoenberg Chor
Stefan Gottfried, Klavier
Leitung: Erwin Ortner
Preis: EUR 46 / 34 / 18  S

Donnerstag, 9. Juli

LUNCH

Seifenfabrik Graz, 20 Uhr Ulenspiegel

Ein mittelalterliches Musik- und
Leseprogramm um Till Ulenspiegel

Ensemble Oni wytras
Leitung: Marco Ambrosini, Nyckelharpa
Julius Feldmeier, Lesung
Preis: EUR 46 / 34 / 18 

Freitag, 10. Juli

Helmut List Halle, 20 Uhr Eulenspiegelien

Mendelssohn: Sommernachtstraum-Ouvertüre
HK Gruber: Frankenstein!

Korngold: Viel Lärm um nichts (Suite)
Strauss: Till Eulenspiegels lustige Streiche

HK Gruber, Chansonnier
styriarte Festspiel-Orchester
Dirigent: Michael Hofstetter
Preis: EUR 62 / 50 / 40 / 30 / 18  S

Samstag, 11. Juli

Helmut List Halle, 20 Uhr
Karneval in Venedig
 Vivaldi: Concerti grossi und Solokonzerte für Streicher
 Harmonie Universelle
 Leitung: Florian Deuter, Violine
 Preise: EUR 46 / 34 / 18

Pfarrkirche Stainz, 20.30 Uhr
In tempore belli
 Haydn: Sinfonie Nr. 07 in C
 Missa in tempore belli in C, „Paukenmesse“
 Schwartz, von Magnus, Johannsen, Drole
 Arnold Schoenberg Chor
 Concentus Musicus Wien
 Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
 Preise: EUR 150 / 120 / 90 / 60 / 25



Sonntag, 12. Juli

Helmut List Halle, 11 Uhr*
Eulenspiegelien
 Mendelssohn: Sommernachtstraum-Ouvertüre
 HK Gruber: Frankenstein!!
 Korngold: Viel Lärm um nichts (Suite)
 Strauss: Till Eulenspiegels lustige Streiche
 HK Gruber, Chansonnier
 styriarte Festspiel-Orchester
 Dirigent: Michael Hofstetter
 Preise: EUR 62 / 50 / 40 / 30 / 18
 *Für die Matinee Familienangebot!



Pfarrkirche Stainz, 20.30 Uhr
In tempore belli
 Haydn: Sinfonie Nr. 07 in C
 Missa in tempore belli in C, „Paukenmesse“
 Schwartz, von Magnus, Johannsen, Drole
 Concentus Musicus Wien
 Dirigent: Nikolaus Harnoncourt
 Preise: EUR 150 / 120 / 90 / 60 / 25



Montag, 13. Juli

Aula der Alten Universität, 20 Uhr
Das Lächeln der Mona Lisa
 Frottole, Villotte, Tänze und Karnevalslieder
 am Hof von Papst Leo X.
 Concerto Romano
 Leitung: Alessandro Quarta, Gesang
 Preise: EUR 46 / 34 / 18

Dienstag, 14. Juli

LUNCH

Stefaniensaal, 20 Uhr
The Joke
 Haydn: Streichquartett in Es, op. 33/2, „The Joke“
 Streichquartett in G, op. 77/1
 Mozart: Streichquartett in Es, KV 428
 Quatuor Mosaïques
 Preise: EUR 46 / 34 / 18



Mittwoch, 15. Juli

LUNCH

Helmut List Halle, 19 Uhr
Rossini.SOAP
 Heitere Musik von Gioachino Rossini
 Texte von Stendhal und Mendelssohn über Rossini
 Sylvia Schwartz, Sopran
 Stephanie Houtzeel, Mezzosopran
 Maria Bader-Kubizek, Violine
 Markus Hoffmann, Violine
 Christophe Coin, Violoncello
 Georg Kroneis, Kontrabass
 Stefan Gottfried, Hammerflügel
 N.N., Lesung
 Preise: EUR 60 / 42 / 21



Donnerstag, 16. Juli

LUNCH

Seifenfabrik Graz, 20 Uhr
Vom lieben Augustin
 Ein literarisch-musikalischer Abend
 mit Wienerischer Musik und Texten
 Agnes Palmisano, Gesang
 Schrammelensemble
 Gregor Seberg, Lesung
 Preise: EUR 46 / 34 / 18



Freitag, 17. Juli

Helmut List Halle, 20 Uhr
Leben ist immer lebensgefährlich
 Erich Kästner: Die 13 Monate u. v. a. m.,
 dazu Musik von Beethoven, Schumann, Schubert
 u. a.
 Markus Schirmer, Klavier
 Wolfram Berger, Lesung
 Preise: EUR 46 / 34 / 18

Samstag, 18. Juli

Helmut List Halle, 19 Uhr
Mozart.SOAP
 Mozart: Ein musikalischer Spaß, KV 522,
 Kammermusik und Lieder
 Lesung aus Mozarts Briefen und den
 frühen Biographien
 N. N., Sopran
 Stefan Gottfried, Hammerflügel
 Solisten der Hofkapelle München
 Leitung: Rüdiger Lotter, Violine
 Johannes Silberschneider, Lesung
 Preise: EUR 60 / 42 / 21



Sonntag, 19. Juli

Kinder

Schloss Eggenberg, 11 Uhr
La Barca
 Banchieri: La Barca di Venezia per Padova
 (Madrigalkomödie, 1605)
 Veronika Winter & Marie Luise Werneburg, Sopran
 Tobias Hunger, Tenor
 Christos Pelekanos, Bass, u. a.
 Austrian Baroque Connection
 Thomas Höft, Erzähler
 Preise: EUR 46 / 34 / 18
 Picknick-Box: EUR 15

Montag, 20. Juli

MUMUTH, 20 Uhr
Gli Scherzi
 Dvořák: Scherzo aus Klavierquintett in A, op. 81
 Sechs Scherzi heutiger Komponistinnen
 (Belma Bešlić-Gál, Angélica Castelló, Johanna
 Doderer, Maria Gstättner, Mirela Ivčević,
 Manuela Kerer), UA
 Schubert: Scherzo aus dem „Forellenquintett“
 SolistInnen des styriarte Festspiel-Orchesters
 Präsentation: Mathis Huber
 Preise: EUR 46 / 34 / 18



Dienstag, 21. Juli

LUNCH

Helmut List Halle, 20 Uhr
Musica ricercata
 Prokofjeff: Sarcasmes
 Kurtág: aus dem Tagebuch
 Ligeti: aus Musica ricercata u. a.
 Pierre-Laurent Aimard, Klavier
 Valérie Aimard, Pantomime
 Tamara Stefanovich, Klavier
 Preise: EUR 46 / 34 / 18

Mittwoch, 22. Juli

LUNCH

Helmut List Halle, 19 Uhr
Ligeti.SOAP
 Ligeti: Musik aus „Le Grand Macabre“, Hungarian
 Rock für Cembalo Solo, 6 Bagatellen für Bläser-
 quintett, Poème Symphonique für 100 Metronome,
 Kammermusik, Klavierstücke u. a.
 Lesung aus „Le Grand Macabre“ und anderen Ligeti-
 Texten
 Marie Friederike Schöder, Sopran
 SolistInnen des styriarte Festspiel-Orchesters
 Dirigent: Michael Hofstetter
 Maria Köstlinger, Lesung
 Preise: EUR 60 / 42 / 21



Donnerstag, 23. Juli

LUNCH

Helmut List Halle, 20 Uhr
Ridente la calma
 Mozart: Sinfonie in D, KV 196/121 und
 Sinfonie in A, KV 114
 Arien aus „La finta giardiniera“, „Lucio Silla“
 & „La clemenza di Tito“ / Ridente la calma
 Mysliveček: Ouverture zu „Ezio“ &
 Il caro mio bene aus „Armida“
 Sacchini: Vieni, o caro amato bene &
 Placa lo sdegno, o cara
 Valer Sabados, Countertenor
 recreationBAROCK
 Dirigent: Michael Hofstetter
 Preise: EUR 62 / 50 / 40 / 30 / 18



Freitag, 24. Juli

Stefaniensaal, 20 Uhr
Musicall Humors
 Tobias Hume: Musicall Humors (1605)
 Jordi Savall, Viola da gamba
 Preise: EUR 46 / 34 / 18

Samstag, 25. Juli

Helmut List Halle, 19 Uhr
Dvořák & Schwejk.SOAP
 Dvořák: Klaviertrio in e, op. 90, Slawische Tänze
 aus op. 46, Humoresken für Klavier op. 101 u. a.
 Mährische Duette, op. 32
 Lesung aus Jaroslav Hašek: „Der brave Soldat
 Schwejk“
 Simona Šaturová, Sopran
 Markéta Cukrová, Mezzosopran
 Dvořák Trio
 Heinz Marecek, Lesung
 Preise: EUR 60 / 42 / 21

Sonntag, 26. Juli

Schloss Eggenberg, 11 Uhr
Der Schneider Kakadu
 Beethoven: Variationen über „Ich bin der Schneider
 Kakadu“, op. 121a
 Mozart: Violinsonate in A, KV 526
 Haydn: Klaviertrios in es & in Es, Hob. XV:31 & 30
 ensemble federspiel
 Preise: EUR 46 / 34 / 18

Helmut List Halle, 20 Uhr
Lob der Torheit
 Erasmus von Rotterdam: Lob der Torheit
 Musik der Epoche des Erasmus von Rotterdam
 von Ortiz, Dufay, Gesualdo, Josquin, Hassler u. v. a.
 La Capella Reial de Catalunya
 Hespèrion XXI
 Idee und Leitung: Jordi Savall
 Preise: EUR 60 / 42 / 21

☹ Für diese Vorstellungen sind derzeit keine Karten verfügbar.

AVL
CULTURAL
FOUNDATION

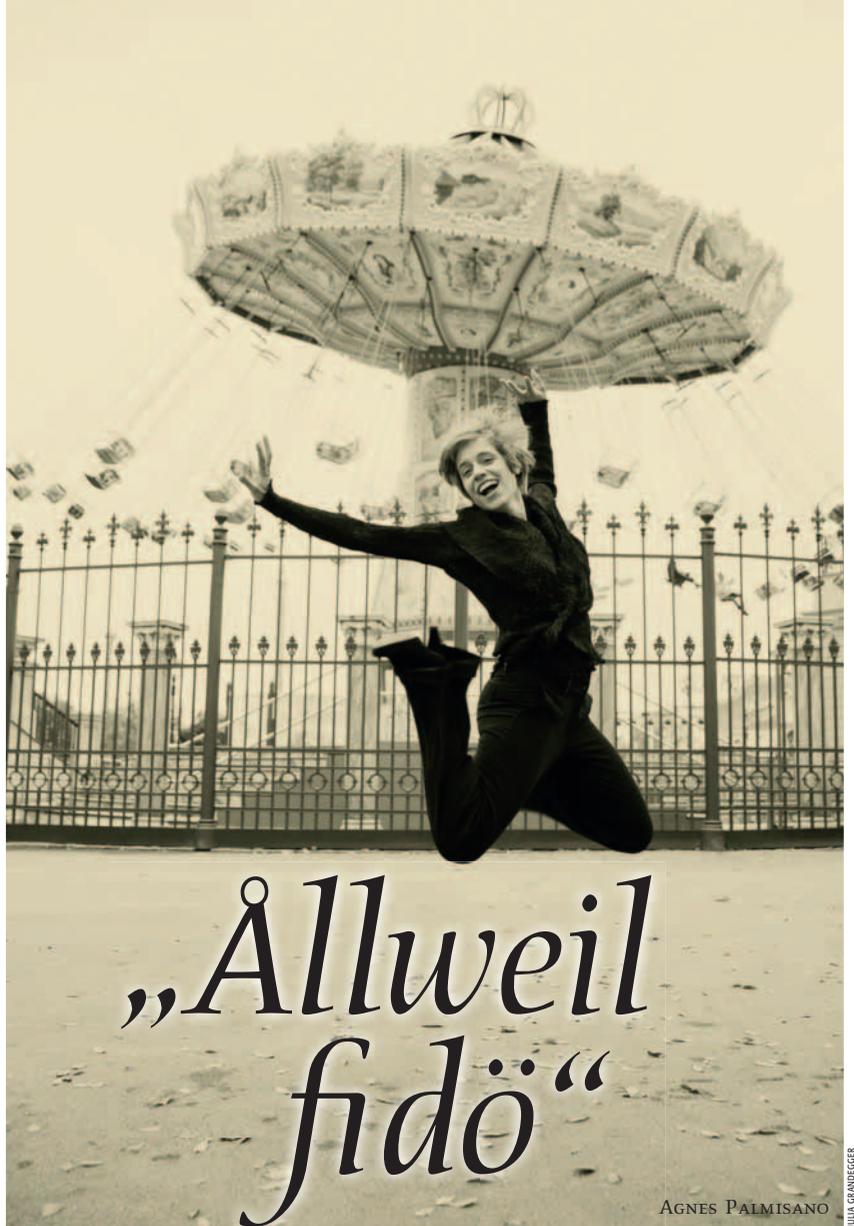
www.avlcf.com/art-in-science

THE RIGHT OF EXPRESSION



AVL Cultural Foundation:
where art and science
meet.

Join us on Facebook. 



„Allweil fidö“

AGNES PALMISANO

JULIA GRANDIGER

WIE KANN ES SEIN, DASS EIN ALKOHOLSÜCHTIGER OBDACHLOSER ZUM INBEGRIFF DER WIENER GEMÜTLICHKEIT WERDEN KONNTE? JOHANNES SILBERSCHNEIDER WAGT EINE ANTWORT.

Odu lieber Augustin, Augustin, Augustin, o du lieber Augustin, alles ist hin. Rock ist weg, Stock ist weg, Augustin liegt im Dreck, o du lieber Augustin, alles ist hin.“ Der das geschrieben, gedichtet haben soll, der Marx Augustin, eigentlich Markus Augustin, also der liebe Augustin, dieser stadtbekannteste Stegreifdichter, Sackpfeifer und berühmte Trinker, ist nach einer sonderbaren und denkwürdigen Resurrektion als wahrhaftiges Wiener Wunder gefeiert worden, das diese Stadt so sehr nötig gehabt hat. Und die diesen Augustin natürlich sofort in Beschlag genommen hat für sich, diesen heruntergekommenen, g’stanzlsingenden Überle-

benskünstler, weil er ihr so sehr aus der Seele gesprochen hat und spricht. Bis heute. Weil ja Wien, weil Österreich selbst dieser abgetakelte Lebenskünstler ist.



WIENER KAMMERSCH

DER ARNOLD SCHOENBERG CHOR STEIGT FÜR UNS AN EINEN DER LIEBLINGSORTE DER WIENER: INS GRAB.

Und was macht gerade so eine Figur zum echten Wiener? Wahrscheinlich die Tatsache, dass er nicht untergeht. Nicht untergehen will, und so dieses Wunder des Überlebens überhaupt erst möglich macht. Sich nicht unterkriegen lässt, weil er selbst noch im tiefsten Leid, im tiefsten Elend, im tiefsten Suff sich nicht am Leid festhält, sondern sich so sehr ans Leben klammert, so sehr mit dem Leben ringt, dass er es buchstäblich mit sich zu Boden reißt.

Und da liegen sie nun, die beiden, mitten auf der Straße, und werden von den Siechknecchten, wie die Leichenaufsammler in der Pestzeit genannt wurden, auf einen Karren geladen und durch die Gassen geschoben und außerhalb der Stadtmauern auf die Leichendeponie in das übervolle Massengrab gekippt. Wo sich nun dieses Wunder der Wiederbelebung vollzieht, diese mystisch musikalische Mund zu Mund Beatmung, in der das Leben seinen Atem zurück in den Dudelsack bläst, ihn bläht. Und auf der Spitze des Leichenberges erhebt sich, noch weiß vom Kalk, den man zur Desinfektion über die Toten streute, gespenstergleich krakeelend und dudelnd seine Gestalt. Dass die Leichenträger bis ins Mark erschüttert am Rande der Grube stehenbleiben und wie gebannt auf dieses lebende Denkmal, auf dieses Mahnmal starren, dieses Standbild und Ebenbild dieser großen,

alten Stadt, die alles verloren hat, das einstige europäische Großreich, dessen Herzstück sie einmal gewesen ist, die alles eingebüßt hat, ihren ganzen Glanz, ihre Macht, den Ruhm. Und die deshalb wahrscheinlich umso mehr besitzt: nämlich die Erkenntnis um die Vergänglichkeit, die Sterblichkeit, aber auch die Erkenntnis um die Ewigkeit aller Dinge. Die Erinnerung. Und die Musik. Und diesen seltsamen, lebensrettenden und zugleich doch so todesnahen Humor. Und so schwankt halt der Wiener ständig hin und her zwischen Todessehnsucht und Überlebenswillen, dieser Hoffnung.



DER LIEBE AUGUSTIN, HIER IN DER PESTGRUBE, IST DER PATRON DIESER SORTE TÖDLICHEN WIENER HUMORS ...

Damit hat der Augustin das Herz der Wiener getroffen, und natürlich mit dem Wein. Wie das halt so ist mit dem Wein, dieser wahrhaft wesensprägenden österreichischen Volksdroge, der hat zunächst einmal diese euphorisierende Wirkung, die oft bis zur Hellsichtigkeit führen kann. Aber auf dem Gipfel dieser Weitsichtigkeit sieht man dann halt auch in aller Deutlichkeit, wie tief es auch wieder hinunter geht, welche Abgründe sich da auftun und offenbaren, dass einem vor lauter Schwindel ganz schwarz vor den Augen wird. Aber erst dann, wenn man nichts mehr hat, wenn einem nichts mehr fehlt, dann ist man erst richtig frei! Dann ist man der wahren Glückseligkeit am nächsten. Und „ällweil fidö“ ...



DIE EULENSPIEGELEIEN HABEN'S AUCH IN SICH: HK GRUBER/H.C. ARTMANN UND IHR „FRANKENSTEIN“.

Der Wiener und der Tod

Mittwoch, 8. Juli, 20 Uhr
Stefaniensaal

DAS GRAB IST MEINE FREUDE

Franz Schubert: Chöre am Rande des Grabes (Totengräberlied, D 38, Der Geistertanz, D 116, u. a.)
Johannes Brahms: Motetten (Warum ist das Licht gegeben den Mühseligen u. a.)
Liebeslieder-Walzer, op. 52

Arnold Schoenberg Chor
Stefan Gottfried, Klavier
Leitung: Erwin Ortner

Freitag, 10. Juli, 20 Uhr
Sonntag, 12. Juli, 11 Uhr *
Helmut List Halle

EULENSPIEGELEIEN

HK Gruber: Frankenstein!! (nach Kinderreimen von H.C. Artmann)
Mendelssohn:
Sommernachtstraum-Ouvertüre
Korngold: Viel Lärm um nichts (Suite)
Strauss: Till Eulenspiegels lustige Streiche

HK Gruber, Chansonnier
styriarte Festspiel-Orchester
Dirigent: Michael Hofstetter

* Familienangebot!

Donnerstag, 16. Juli, 20 Uhr
Seifenfabrik Graz

VOM LIEBEN AUGUSTIN

Wienerische Musik und Texte rund um den Wiener, der dem Tod mit einem Lachen begegnet.
Ein literarisch-musikalischer Abend in der Seifenfabrik.

Agnes Palmisano, Gesang
Schrämmelensemble:
Daniel Fuchsberger, Kontragaritarre
Roland Sulzer, Akkordeon, u. a.
Gregor Seberg, Lesung

Karten & Informationen:
Tel. 03 16.825000
www.styriarte.com

Witze ohne Bart

*Kann Neue Musik komisch sein?
Will sie es überhaupt?
Die styriarte wagt einen Feldversuch.
Und Thomas Höft hat sich mit
Mathis Huber darüber unterhalten,
wie der ausschaut.*

THOMAS HÖFT: *Was versteht man eigentlich unter einem Scherzo?*

MATHIS HUBER: Das ist ein musikalischer Scherz. Ein Stück, bei dem man idealerweise lachen kann. Ein Stück aber auch, bei dem man konkreterweise oft nichts zu lachen hat, weil gerade geniale Komponisten oft grimmige Scherze machen. Aber eigentlich ist ein Scherzo ein Musikstück, das lachen macht.

TH: *Und das versuchen wir nun gerade mit Neuer Musik? Das scheint eine echte Herausforderung! Heutige Komponisten scheinen nicht gerade zum Scherzen aufgelegt ...*

MH: Ja, das hat man zumindest im deutschsprachigen Raum in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

nicht als wirklich erforderlich empfunden, weil die Neue Musik sich andere, edlere Ziele gesetzt hatte, damit allerdings auch nicht zwingend das große Publikum eroberte. Heute darf man durchaus wieder fragen, ob denn Komponistinnen und Komponisten ihr Publikum auch wieder erheitern wollen. Den Anspruch, direkter und intimer mit dem eigenen Publikum zu kommunizieren, an die Unterhaltung zu denken, den hatten die englischen und amerikanischen Komponisten zum Beispiel nie verloren, den hat man auch sonst überall in der Welt nicht aufgegeben. Aber dort gab es nun mal auch kein Auschwitz.

TH: *Absolut verständlich.*

MH: Aber jetzt, im 21. Jahrhundert, habe ich gefragt: Gibt es Komponisten, die mit ihrem Publikum scherzen wollen? Und ich habe sechs junge, in Österreich lebende Komponistinnen gefunden, die das Wagnis eingehen. Zwei Referenzstücke habe ich vorgegeben, Dvořáks Scherzo aus dem Klavierquintett in A und Schuberts Scherzo aus dem Forellenquintett. Damit war einmal schon eine Besetzung definiert. Und alle sechs angefragten Damen haben daraufhin gesagt: Ja, das wollen wir! Wir wollen versuchen, lustige Musik zu schreiben.

TH: *Sechs Komponistinnen?*

MH: Ja, ganz genau. Sechs Frauen. Ich hätte natürlich auch ganz gemischt



MARIA FRODL

JOHANNA DODERER, RENOMMIERTE KOMPONISTIN AUS WIEN, SCHRIEB FÜR DAS PROJEKT EINEN GRIMMIGEN TANGO.



BURKHARD STANGEL

ANGELICA CASTELLÓ AUS MEXICO CITY LEBT IN WIEN UND HAT EIN FAIBLE FÜR ELEKTROAKUSTISCHE MUSIK.



BERNHARD GAL

BELMA BEŠLIĆ-GÁL STAMMT AUS BOSNIEN, SCHREIBT SONST BREITFORMATIGE STÜCKE, UND FÜR UNS EIN KURZES.

Aufträge vergeben können, aber ich habe mir gedacht: Wenn wir vor zwanzig Jahren solche Aufträge vergeben hätten, dann hätten wir sechs Männer gefragt. Wie fantastisch ist es, dass wir heute sechs Frauen fragen können. Da brauche ich mich weiter gar nicht dafür zu rechtfertigen. Im Übrigen sind es sehr unterschiedliche Persönlichkeiten, die hier zusammenkommen. Sehr international, mit ganz unterschiedlicher Stilistik und ganz unterschiedlicher musikalischer Herkunft. Das allein garantiert schon einen unheimlich abwechslungsreichen, aufregenden Abend.

TH: *Und es bleibt nicht allein beim Konzert ...*

MH: Nein, das Ganze ist viel zu spannend, als dass man es nicht auch umfassender darstellen und dokumentieren sollte. Schon während des Arbeitsprozesses bekommen die Komponistinnen von uns Besuch und stellen vor der Kamera sich und ihr Projekt vor. Das alles kann man im Internet verfolgen und wird aber auch im Konzert selbst etwas davon erleben. Ich möchte, dass von diesem Projekt etwas bleibt. Ich möchte nicht, dass die einzelnen Werke, die alle sehr kurz sein werden - zwischen vier und sieben Minuten maximal - einfach so wieder verschwinden, sondern eine Diskussion darüber öffnen, was Neue Musik heute sein darf und kann.

Montag, 20. Juli, 20 Uhr
MUMUTH

GLI SCHERZI

Dvořák: Scherzo aus dem Klavierquintett in A, op. 81

Sechs Uraufführungen von sechs Scherzi (Kompositionsaufträge, vergeben von der styriarte 2015):

Belma Bešlić-Gál
Angélica Castelló
Johanna Doderer
Maria Gstättner
Mirela Ivičević
Manuela Kerer

Shubert: Scherzo aus Klavierquintett in A, D 667, „Forellenquintett“

SolistInnen des styriarte Festspiel-Orchesters:

Annelie Gahl &
Anna Lindenbaum, Violine
Rafal Zalech, Viola
Andreas Lindenbaum, Violoncello
Michael Seyfried, Kontrabass
Janna Polyzoides, Klavier

Präsentation: Mathis Huber

Karten & Informationen:

Tel. 0316.825000
www.styriarte.com



RAVIER HIED

MANUELA KERER AUS BRIXEN IST GANZ ALLGEMEIN EXPERTIN FÜR HUMOR IN DER NEUEN MUSIK, ALSO GOLDRICHTIG.



BERNHARD SCHRAMM

MARIA GSTÄTTNER STAMMT AUS MÜRZZUSCHLAG UND HAT SCHON GELIEFERT: „RISIMUSETTE“ HEISST IHRE ARBEIT.



PLANET76

MIRELA IVIČEVIĆ AUS SPLIT STUDIERT IN GRAZ BEI BEAT FURRER. IHRE MUSIK IST „SONIC FICTION“, SAGT SIE.

ORF. WIE WIR.



Einer unserer Clubräume.

Ö1 Club-Mitglieder erhalten bei der styriarte bei ausgewählten Veranstaltungen 10% Ermäßigung.

Sämtliche Ö1 Club-Vorteile finden Sie in oe1.ORF.at

ORF

1

ÖSTERREICH 1 CLUB

Musik macht Spaß

Klassische Musik ist gar nicht so schwer. Man muss nur darauf achten, für wen man sie spielt. Extra für ihr jüngstes Publikum hat die styriarte eine neue, kleine Programmreihe entwickelt.

Eigentlich sind die Hürden, die einen davon abhalten könnten, ein Konzert mit klassischer Musik zu besuchen, immer dieselben: Die Umgangsformen sind streng und steif. Man glaubt, ganz viel wissen zu müssen, um dem Programm folgen zu können. Und ein Konzert kann eine langwierige Angelegenheit sein. Dass solche Vorstellungen falsch sind, versucht schon das styriarte-Programm für Erwachsene zu beweisen. Für Kinder allerdings sollte der Aufwand noch mal so groß sein, und deshalb hat die styriarte eine neue, kleine Reihe mit Kinderkonzerten vorbereitet.

Was sollte ein Konzert für die Kleinen bedenken, damit es auch ankommt? Da ist zum einen die Fremdheitserfahrung, das wenig

Gemütliche der traditionellen Konzertsituation. Die Künstler sind unerreichbar auf einem Podium entfernt, und der Kontakt gestaltet sich schwierig. Deshalb müssen Konzerte für Kinder Musiker und Publikum nah zueinander bringen. Es reicht nicht, dass der Funke rein akustisch überspringt, es braucht die persönliche Verbindung, das „Von Angesicht zu Angesicht“. Dafür gehen die styriarte-Kinderkonzerte in einen neuen, ebenso aufregenden wie intimen Rahmen, das neu eingerichtete styriarte-Studio im ehemaligen Musikzimmer in der Prunketage des Palais Attems. Die imponierende Atmosphäre der barocken Prunkräume, gepaart mit der intimen Unmittelbarkeit eines Wohnzimmers, macht die Qualität dieser neuen Location aus.



OBEN SPIELT UNSER ERZKOMÖDIANTISCHER FAGOTTIST IVAN CALESTANI UM SEIN LEBEN, ...



FOTOS: WERNER KREITSCH

Und was ist im neuen styriarte Studio zu erleben? Es ist eine Binsenweisheit, dass Kinder ein ganz besonders anspruchsvolles Publikum darstellen, aber natürlich stimmt es völlig. Man muss schon ganz genau wissen, was man spielt, um Kinder zu erreichen. Denn sie zeigen ohne Scheu, was sie interessiert und was nicht. Sie sind ganz ehrlich in ihrer Begeisterung, wenn ihnen etwas gefällt. Sie verlieren aber auch sofort das Interesse, wenn sie etwas langweilt. Deshalb ist sowohl die Intensität als auch die Länge der Musikstücke entscheidend - und das Ansprechen und Einbeziehen des jungen Publikums, das sehr gerne wirklich im Geschehen sein mag und nicht auf ehrfurchtsvolle Distanz gehalten werden möchte.

In drei Programmen öffnen sich also neue Zugänge zur klassischen Musik: Im Programm „Mondscheinsonaten“ spielt der aus den „Tatort“-Filmen des ORF bekannte Schauspieler Alexander Mitterer den Baron Ignaz von Seyfried, einen Freund Beethovens. Wir erfahren viel über den schwerhörigen, faszinierenden Komponisten. In „Till erzählt“ entführen Florian Hasenburger und sein Ensemble in die Welt des Mittelalters, in der Till Eulenspiegel seine hinterlistigen Streiche verübt. Und in „Anthropoligetische Pädagogie, oder Die Entdeckung der Musik“ geben die Bläser des styriarte-Festspielorchesters gemeinsam mit Mathis Huber einen lustigen Einblick in die Menschheitsgeschichte, gespickt mit Musik von Muschelhorn bis Kontrafagott. *TH*

styriarte für Kinder im styriarte.STUDIO Palais Attems, 1. Stock

Sonntag, 28. Juni
16.16 Uhr & 18.18 Uhr

MONDSCHHEINSONATEN

Ein Beethoven-Kinderstück von
Karl Böhm für Kinder ab 8

Alexander Mitterer, Erzähler
N. N., Klavier

Sonntag, 5. Juli
16.16 Uhr & 18.18 Uhr

TILL ERZÄHLT

Richard Strauss' legendäres Orchesterstück „Till Eulenspiegels lustige Streiche“

für Kinder ab 6 neu erzählt vom
„Ensemble Eu-lens-pi-egel“

Violine: Florian Hasenburger
Kontrabass: Sebastian Rastl
Klarinette: Gregor Narnhofer
Horn: Klaus Leherbauer
Fagott: Matthias Kronsteiner

Sonntag, 19. Juli
15.15 Uhr & 17.17 Uhr

ANTHROPOLIGETISCHE PÄDAGOGIE

Eine kleine Geschichte des Lebens und der
Musik von Muschelhorn bis Ligeti

für Kinder ab 6 erdacht und
erzählt von Mathis Huber
Bläserquintett des
styriarte Festspiel-Orchesters

Karten zu EUR 11 (Kinder)
und 22 (Erwachsene)

Karten & Informationen:
www.styriarte.com



UNTEN WIRD DER ERNST DER SACHE NICHT SO RECHT ERKANNT. ALSO: AUF ZUM NEUBEGINN!

Schloss Eggenberg

Universalmuseum Joanneum

Erleben Sie ein
eindrucksvolles
Zusammenspiel
barocker
Ausstattung,
zauberhafter
Gärten und
kostbarer
Sammlungen!

Eggenberger Allee 90, 8020 Graz
www.welterbe-eggenberg.at

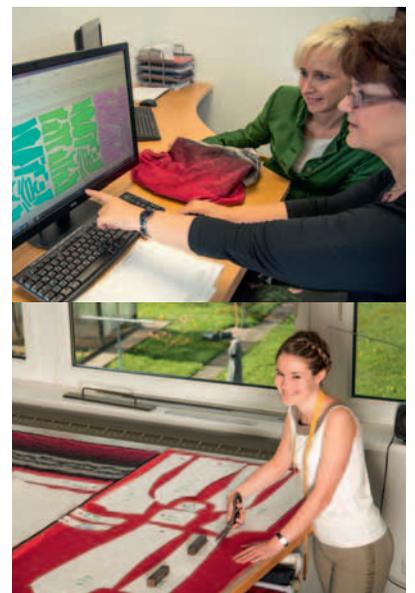


Hier lacht die Tracht

Warum ist die styriarte so schön angezogen? Erstens, ja, weil es sich gehört. Zweitens, weil seit 14 Jahren das edle Trachtenlabel „Mothwurf“ in einer sehr eleganten Sponsor-Partnerschaft für das Outfit des styriarte-Bodenpersonals sorgt. Man sagt, dass nicht wenige der jungen styriarte-MitarbeiterInnen besonders wegen der hübschen Kostüme ins Festival-Team drängen. Jetzt ist gerade die vierte Generation der styriarte-Kostüme im Fertigwerden. Sie sind noch schöner und auffälliger als bisher. Ein guter Grund, dem Team der Firma Mothwurf in der Zentrale in Gratkorn einen neugierigen Besuch abzustatten ...



Die Chefin bei der Arbeit: Stefanie Schramke beim Kostüm-Entwurf und der Stoffauswahl (der Stoff wurde eigens dafür gewoben).



Ein „Lagebild“ wird in den verschiedenen Größen angelegt, und der Prototyp des neuen styriarte-Kostüms wird zugeschnitten.



DOMINIK SCHRAMKE (D), SANDRIG WANDREBET (Z)



Jetzt heißt es nähen. Vorerst einmal das Musterstück, und dem werden ungefähr 70 Kostüme verschiedener Größen folgen.



Anprobe mit der Leiterin des styriarte-Kartenbüros, Margit Kleinburger. Das Ergebnis überzeugt: in Schnitt, Farbe und Funktion ...



Zur Übergabe kommt neben der Familie Schramke auch noch der styriarte-Intendant Mathis Huber dazu: allgemeine Freude!

Vom freien Willen



WERNER AMETITSCH

Es gibt echte Helden der Weltgeschichte, deren Taten in der Nachwelt nicht aufs Höchste gerühmt werden, weil sie ihre Leistungen weder auf dem Feld der Politik noch der Kunst vollbracht haben. Zu ihnen gehört in vorderster Linie jener uneheliche Sohn eines Priesters aus Gouda, der sich Erasmus von Rotterdam nannte. Als echter Humanist war er bestrebt, das Leben der Menschheit durch Vernunft zu verbessern, was uns heute selbstverständlich scheint, es aber beileibe nicht ist. Vielen Zeitgenossen schien der rechte Glaube viel wichtiger zu sein, und so lieferte sich Martin Luther mit Erasmus eine grundsätzliche theologische Auseinandersetzung. Für Luther war der Menschen ein von Gott und Teufel hin- und hergezerrtes Wesen. Für Erasmus dagegen hat der Mensch einen freien Willen, um immer wieder zwischen Richtig und Falsch, zwischen Gut und Böse zu entscheiden. Warum aber fängt der Mensch mit seinem freien Willen so viel Entsetz-

liches an, fragt sich auch Erasmus, und antwortet in seinem bekanntesten Werk: weil die Dummheit sich die Menschen untertan gemacht hat. Das „Lob der Torheit“, die satirische Abrechnung mit seiner Zeit, ist Erasmus' Meisterwerk. Und Jordi Savall lässt es in seinem großen styriarte-Panorama wieder lebendig werden, mit Musik des niederländischen Goldenen Zeitalters. Wenig bekannt ist bis heute, dass Erasmus selbst Musik studierte, bei keinem Geringeren als Jacob Obrecht, von dem ebenso Meisterwerke erklingen werden wie von Josquin und Dufay.

Sonntag, 26. Juli, 20 Uhr
Helmut List Halle

LOB DER TORHEIT

Erasmus von Rotterdam: Lob der Torheit
Musik der Epoche des Erasmus: von Ortiz,
Dufay, Gesualdo, Josquin, Hassler u. v. a.

La Capella Reial de Catalunya
Hesperion XXI
Idee und Leitung: Jordi Savall

Verbotenes Lachen

Was ist eigentlich so schlimm am Lachen? Dem fanatischen Mönch und Klosterbibliothekar Jorge von Burgos ist es völlig klar: Lachen beschmutzt das Heilige und führt die Menschen in des Teufels Arme. Deshalb muss man sie vor dem Lachen beschützen, und wenn es sein muss, mit Gewalt. In der Figur des christlichen Taliban Jorge ist dem Schriftsteller Umberto Eco in seinem Welterfolg „Der Name der Rose“ ein faszinierendes Porträt der Fanatiker aller Zeit gelungen. Wenn die styriarte sich nun aufmacht, die Kriminalgeschichte um das verbotene Lachen neu zu erzählen, kann es eigentlich keinen geeigneteren Ort dafür geben als das Benediktinerstift St. Lambrecht.



WERNER AMETITSCH

Samstag, 27. Juni, 18 Uhr
Stift St. Lambrecht

DER NAME DER ROSE

Texte aus Umberto Ecos Roman
„Der Name der Rose“
Musik aus dem Trecento
(Francesco Landini u. a.)
Choräle und frühe Mehrstimmigkeit

Ensemble Santenay
Julla von Landsberg, Gesang
Wiener Choralschola
Michael Dangl, Lesung

Karten & Informationen:
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com

Der Narr als Revolutionär

Till Eulenspiegel war ein Revolutionär im Gewand eines Narren. Seine von einem unbekanntem Autor im norddeutschen Raum aufgeschriebenen Abenteuer geben der allzu menschlichen Hoffnung Ausdruck, dass es einmal die Großen und nicht immer nur die Kleinen trifft, wenn das Schicksal zuschlägt. Weltliteratur sind die Geschichten allemal, in der styriarte anvertraut dem brillanten, widerständigen jungen deutschen Schauspieler Julius Feldmeier, der gerade in Berlin eine große Karriere macht. Und die Musik ist bei Oni Wytars in den besten Händen, jenen frechen Mittelalter-Experten, die sich auf den Tanzboden- und Jahrmarktston der alten Musik ideal verstehen.

Donnerstag, 9. Juli, 20 Uhr
Seifenfabrik Graz

ULENSPIEGEL

Ein mittelalterliches Musik- und Leseprogramm um Till Eulenspiegel

Ensemble Oni wytars

Leitung: **Marco Ambrosini**,
Nyckelharpa

The Unicorn Ensemble

Leitung: **Michael Posch**, Blockflöte
Julius Feldmeier, Lesung



Monteverdi am Sand

Spitzbart, Priesterkutte, karge Gesichtszüge, nicht die Spur eines Lächelns: So tritt uns Claudio Monteverdi auf alten Porträts gegenüber. Die Sänger von „La Venexiana“ kennen ihren Claudio besser. Sämtliche Madrigalbücher haben sie aufgenommen, seine Opern studiert und inszeniert. Sie wissen: Zwischen Liebesleid und Dramatik findet man bei ihm auch heiße Erotik und heitere Ironie. Die Schwächen der Menschen kannte der Maestro aus Cremona mindestens so gut wie 200 Jahre später Rossini. Seine scherzenden Madrigale, die „Scherzi musicali“,

zeigen es. Pralle Opernszenen aus der „Krönung der Poppea“ komplettieren das Bild vom heiteren Monteverdi ohne Bart.

Dienstag, 30. Juni, 20 Uhr
Orpheum

SCHERZI MUSICALI

Monteverdi: Komische Szenen aus den „Scherzi musicali“ und Opern
Marini: Scherzi, Canzonetten u. a.

La Venexiana

Francesca Lombardi Mazzulli, Sopran
Leitung: **Claudio Cavina**, Cembalo

Flexibel im Format. Unbeugsam im Inhalt.



3 WOCHEN GRATIS TESTEN!

GLEICH BESTELLEN: derStandard.at/Testlesen



Die Zeitung für Leserinnen



Mozart lächelnd

Selten war sich die erlauchte Musikkritik so einig wie bei der neuen CD von Valer Sabadus: Bestnoten für den Sopranisten aus München, der im Grazer Stefaniensaal mit dem recreation Orchester unter Michael Hofstetter Mozartarien einspielte – live, makellos, bezaubernd. Das ruft nach einer Wiederholung. In ihrem neuen Programm setzen Sabadus und Hofstetter auf einen Mozart, der kein Mozart ist: Die berühmte Arie „Ridente la calma“ KV 152 stammt eigentlich von dem Böhmen Josef Mysliveček und heißt im Original „Il caro mio bene“. Sabadus singt beide Versionen, dazu Mozart-Arien von seiner gefeierten CD und traumhaft schöne Arien des Florentiners Antonio Sacchini. Musik mit einem Lächeln in der Melodie und tonnenweise atemberaubender Koloratur.

Donnerstag, 23. Juli, 20 Uhr
Helmut List Halle

RIDENTE LA CALMA

Mozart: Sinfonie in D, KV 196/121
Sinfonie in A, KV 114
Arien aus „La finta giardiniera“,
„Lucio Silla“, „La clemenza di Tito“
Ridente la calma

Werke von Mysliveček & Sacchini

Valer Sabadus, Countertenor
recreationBAROCK
Dirigent: **Michael Hofstetter**

Skandal im Vatikan

Akribisch durchforstet er die Musikgeschichte der Ewigen Stadt und stößt dabei immer wieder auf skandalöse oder anrührende Geschichten: Alessandro Quarta. In den gefeierten Produktionen seines Ensembles „Concerto Romano“ ging es schon um Luther in Rom und um San Filippo Neri. In Graz stellt er den Medici-Papst Leo X. in den Mittelpunkt - nicht gerade das Idealbild eines Kirchenfürsten. Seine präsente Lebensfreude brachte Luther auf die Palme und hätte auch Papa Francesco die Zornesröte ins Gesicht getrieben. Musiker wie Tromboncini und die Festa-Brüder trugen zum skandalösen Treiben im Vatikan bei. „Concerto Romano“ öffnet die Türen zum apostolischen Palast anno 1515 - und lüftet das Geheimnis von Leonardos „Mona Lisa“.

Montag, 13. Juli, 20 Uhr
Aula der Alten Universität

DAS LÄCHELN DER MONA LISA

*Frottole, Villotte, Tänze und Karnevals-
gesänge am Hof von Papst Leo X.*

Concerto Romano

Leitung: Alessandro Quarta, Gesang



EIN ALTE-MUSIK-ENSEMBLE AUF DEN SPUREN DER BEATLES: ROM HÄLT ALS ABBEY ROAD HER.

Karten & Informationen:
Tel. 0316.825000
www.styriarte.com



NET/FABESCH/BEULIN

Das große Lachen

Seit dem Sommer des Jahres 2000 ist Pierre-Laurent Aimard in der styriarte umtriebig. Jahr für Jahr entführt der Großmeister aktueller Klavermusik dabei sein Publikum in die entlegensten Hochebenen der zeitgenössischen Kunst, in Programmen von reinstem Geist, und geprägt von stupender Virtuosität. Und jetzt das! Jetzt soll er über das Lachen reden. An Tasten! Kein Wunder, dass er sich Verstärkung holen musste.

Gemeinsam mit seiner Partnerin am Klavier Tamara Stefanovich und mit seiner Schwester Valérie Aimard, Cellistin und Pantomimin, hat Pierre-Laurent Aimard für die styriarte ein Panorama des Lachens in der Musik von Beethoven bis Kurtág entwickelt, eine Reise auf hohem Niveau und gleichzeitig von höchstem Unterhaltungswert. Dass das anders wird als die reinen Aimard-Programme der letzten Jahre, ist klar: „Die Zuhörer, die uns schon kennen aus den vergangenen styriarte-Jahren, sie werden einen neuen Aspekt unseres musikalischen Lebens entdecken“, verrät PLA in einem Interview. „Wir werden versuchen, Lachen und Musik

zu kombinieren, und wir werden dabei fortsetzen, was wir seit langem so toll finden: mit der Musik und den Musikliebhabern in der styriarte gute Momente zu erleben“.

Was das heißt, lässt sich nun nicht ganz leicht beschreiben, aber in einem kleinen styriarte story telling-Film (www.styriarte.com) aus der Berliner Wohnung von PLA hat unser Korrespondent Markus Knauff eingefangen, was das werden könnte: ein durchchoreografierter Abend von fantastischen Musikern, die kurz einmal die Rolle wechseln. Da sollte man doch dabei sein, das kommt nicht so bald wieder.

Dienstag, 21. Juli, 20 Uhr
Helmut List Halle

MUSICA RICERCATA

*Konzert-Fantasia
in Musik und Pantomime
mit dem Lachen von Bartók, Beethoven,
Kurtág, Ligeti, Lutoslawski, Prokofiev,
Strawinsky*

Pierre-Laurent Aimard, Klavier
Tamara Stefanovich, Klavier
Valérie Aimard, Pantomime

DER
THEATER
VERLAG

Wir erkennen Kunst.

OPERN WELT

*Information. Orientierung.
Unterhaltung.*

*Testen Sie die Zeitschrift
im kostenlosen Probe-Abo –
Print oder digital*





Nicht alle Tage

Das große styriarte-Jubiläumsinterview mit Mathis Huber

Die styriarte wird dreißig Jahre alt. Wie alle vorherigen Jubiläen hat sie auch dieses bis jetzt beinahe folgenlos überspielt, aber nun scheint doch die Gefühlsschwere des Alters ihr Recht zu fordern, und in der Redaktionskonferenz dieses Magazins wurde die Frage laut: „Wie gehen wir damit um? Mit den 30? 30 wird man schließlich nicht alle Tage!“

Machen wir also in unserem schönen Magazin einen historischen Lauf durch die 30 Jahre? Mit den Höhepunkten der Saisons, mit herrlichen Bildern von entrückten Künstlern und glücklichen Zuhörern? Die jüngeren Mitarbeiter des Hauses, gerade einmal so alt wie das Festival, bringen ihr Grausen zum Ausdruck: „Kein Mensch liest heute mehr eure Textfluten, kein Mensch ist scharf auf eure unscharfen Fotos, und jetzt wollt ihr die allerletzten Fans mit einer Retro-Geschichte vertreiben?“ In einem modernen, politisch korrekten, diskursorientierten Unternehmen ist die Akzeptanz einer solchen Frechheit ja leider nicht nur möglich, sondern geradezu Pflicht. Also kein historischer Abriss.

Fragen wir den Gründer, einst Kulturlandesrat der Steiermark und mit

seinen zarten 85 Jahren nach wie vor Präsident des Unternehmens, KURT JUNGWIRTH? Um Gottes willen, nein! Er würde, wie immer, die Wahrheit sagen, und die lautet etwa so: „Wir haben uns damals gefragt, wie füllen wir das Sommerloch in Graz, und dann haben wir die styriarte gegründet“. Nein, soviel Wahrheit wollen wir zum Jubiläum auch nicht wirklich hören!

Also fragen wir den Meister, der von Anfang an im Zentrum der Festspiele stand und es mit seinen zarten 85 Jahren immer noch tut, NIKOLAUS HARNONCOURT? Auch er würde, wie immer, die Wahrheit sagen, und die würde bestenfalls so klingen: „Als mich die Steirer als ihren großen Sohn entdeckt haben, da war ich fast 56 Jahre alt. Also –“ Also, das wird auch kein Jubelschrei, das lassen wir lieber.

Also was bleibt? Fragen wir den HUBER. Der war auch von Anfang an dabei, und seit 25 Jahren ist er der Chef von der Sache, und das wäre er längst nicht mehr, wenn er immer die Wahrheit gesagt hätte. Mit ihm könnte das ja ein richtiger Jubiläumstext werden! Aber wer soll ihn interviewen? Na am besten, er selber, haben sogar die Jungen gemeint, und da konnte er kaum nein sagen. Also -

MATHIS HUBER: *Wenn du jetzt 30 Jahre zurückschaust, da muss es doch Höhepunkte über Höhepunkte geben. Was fällt dir zuerst ein?*

DER INTENDANT: Komisch, ich habe fast alles vergessen.

MH: *Alles vergessen? Unvorstellbar!*

INT: Ich musste Jahr für Jahr ein neues Festival erfinden, und darum hab' ich die alten einfachheitshalber vergessen. Ich mag keine Wiederholungen.

MH: *Ganz offensichtlich, deshalb machst du auch jetzt deine 25. styriarte ...*

INT: Aber im Ernst: Diesmal wird es wirklich eine ganz neue styriarte!

MH: *Und was kann daran jetzt noch so neu sein?*

INT: Der Blickwinkel. Angenommen, wir betrachten das Festival einmal nicht aus dem Blickwinkel der Kunst, sondern aus dem des Publikums ...

MH: *Lustiger Ansatz. Damit könnten wir eigentlich noch einmal von vorne anfangen ...*

INT: Und das tun wir jetzt. Ist das nicht schön?

MH: *Ich bin dabei, aber Jubiläum klingt trotzdem irgendwie anders ...*



Romantik pur bei recreation

WAS FÜR EIN AUFTAKT!

DIE „ROMANTISCHE SYMPHONIE“ VON ANTON BRUCKNER

GIBT DAS MOTTO VOR FÜR DIE RECREATION-KONZERTE 2015/16.

Andreas Stoehr hebt den Baton für die ersten Takte einer Saison, die geradezu in Romantik schwelgt. Selbst Christian Muthspiel, sonst der „Crossover“-Spezialist im recreation-Programm, kann sich dem Zauber der Romantik nicht entziehen. Er hat sich den Exzentriker des Zeitalters herausgesucht: Hector Berlioz - Hexensabbat und erotische Schwüle, die sich im „Nachmittag eines Faun“ fortsetzen. Gut, dass Muthspiel auch ein Faible für Erik Satie hat, den Ironiker der „Belle Époque“, der dem spätromantischen Überschwang seine leisen Töne entgegstellte.

Weihnachten ist Märchenzeit: Im Adventkonzert erzählt Michael Hofstetter romantische Märchen in Tönen. Wie das mit der schönen Melusine und ihrem Rittersmann war, sollte man zur Sicherheit noch einmal nachlesen. Zu „Hänsel und Gretel“ und zum „Schwanensee“ erübrigt sich jeglicher Kommentar. Leichte Kost verspricht auch das Neujahrskonzert im Jänner: Bekanntes und Beliebt vom Walzerkönig und seinen Nachfolgern, von Maestro Hofstetter mit leichter Hand geleitet und von der Britin Louise Alder mit Edelmetall in der Kehle gesungen - Gold für die goldene, Silber für die silberne Operette. Umso gewichtiger kommt das Faschingsprogramm daher: Brahms und Rachmaninow. Alexander Prior, der Nachwuchsstar aus GB, wird die beiden Schwergewichte stemmen, und auch Bernd Glemser hat in der gefürchteten Nr. 2

von Brahms nichts zu fürchten. Sicherer Aufstieg auf den Mount Everest der Klavierkonzerte.

Propos Solisten: Wer hätte Agedacht, dass die Bratsche jemals so populär werden könnte, wie sie der Münchner Bratschenprofessor Nils Mönkemeyer präsentiert? Er ist der jugendlich saloppe Solist im einzigen Wiener-Klassik-Abend der Saison: Hofstetter dirigiert Mozarts Nr. 34 und Haydns Nr. 103, Mönkemeyer bricht eine Lanze für Antonio Rosetti, den unterschätzten Böhmen. Von Beethoven steht das 1. Klavierkonzert in Markus Schirmers Terminkalender.

Im Rest des Abends ist wieder Schwellen angesagt: Sascha Goetzel bringt die Wiener Jahrhundertwende und die „Goldenen Zwanziger“ zum Leuchten. Im Frühjahr folgen dann nochmals vier große Namen der Romantik: Dvořák und Brahms im Mai, Mendelssohn und Weber im Juni. Wer die Italienerin Francesca Dego auf ihrer Stradivari noch nicht gehört hat, sollte das Violinkonzert von Brahms nicht versäumen. Daniel Ottensamer tut es ihr im 2. Weberkonzert auf der Klarinette nach. Michael Hofstetter begeistert sich wieder für die Frühromantik, für den „Freischütz“ und die „Schottische“.

19. & 20. Oktober 2015

DIE ROMANTISCHE

Bruckner: *Symphonie Nr. 4 in Es, „Romantische“*

Dirigent: Andreas Stoehr

9. & 10. November 2015

SYMPHONIE FANTASTIQUE

Muthspiel: *Pour Monsieur Satie & Pour Erik Satie: Gymnopédie 1 & 3*
Debussy: *Prélude à l'après-midi d'un faune*
Berlioz: *Symphonie fantastique, op. 14*

Dirigent & Posaune:

Christian Muthspiel

Keine Einführung!

Christian Muthspiel moderiert.

14., 15. & 16. Dezember 2015

WEIHNACHTSMÄRCHEN

Mendelssohn:

Ouvertüre zur „Schönen Melusine“

Humperdinck:

Suite aus „Hänsel und Gretel“

Tschaikowski:

Suite aus „Schwanensee“

Dirigent: Michael Hofstetter

11. & 12. Jänner 2016

IM DREIVIERTELTAKT

Strauß: „Fledermaus“-Ouvertüre,
„Mein Herr Marquis“ u. a.

Lehár: „Die lustige Witwe“-Ouvertüre u. a.

Stolz: „Mein Liebeslied muss ein
Walzer sein“ u. a.

Louise Alder, Sopran

Dirigent: Michael Hofstetter



Alle Konzerte um 19.45 Uhr im Grazer Stefaniensaal
Einführungen jeweils um 19.15 Uhr
Karten & Informationen: Tel. 03 16.825000, www.recreat.at

8. & 9. Februar 2016

BRAHMS AM FLÜGEL, NO. 2

Brahms: Klavierkonzert Nr. 2
Rachmaninow: Symphonische Tänze

Bernd Glemser, Klavier
Dirigent: Alexander Prior

7. & 8. März 2016

DREI KLASSIKER

Mozart: Sinfonie in C, KV 338
Rosetti: Bratschenkonzert in G, C15
Haydn: „Paukenwirbel“-Sinfonie

Nils Mönkemeyer, Bratsche
Dirigent: Michael Hofstetter

4. & 5. April 2016

JAHRHUNDERTWENDE

Beethoven: Klavierkonzert Nr. 1
Werke von Mahler, Schreker, Schulhoff,
Krenek & Korngold

Markus Schirmer, Klavier
Dirigent: Sascha Goetzl

2. & 3. Mai 2016

TEMPERAMENTE

Dvořák: Slawische Tänze
Symphonie Nr. 7
Brahms: Violinkonzert in D

Francesca Dego, Violine
Dirigentin: Dalia Stasevska

13. & 14. Juni 2016

AUS DEN HIGHLANDS

Weber: „Freischütz“-Ouvertüre
Klarinettenkonzert Nr. 2 in Es
Mendelssohn: „Schottische“ Symphonie

Daniel Ottensamer, Klarinette
Dirigent: Michael Hofstetter

Hauptsponsor:



Inspiration Leidenschaft Perfektion



Österreichische Post AG / Sponsoring.Post
P.b.b. – GZ 13Z039821 S
Styriarte, Sackstaße 17, 8010 Graz

Hauptsponsor der
STYRIARTE
Die steirischen Festspiele

Die steirischen Raiffeisenbanken und die

**Raiffeisen-Landesbank
Steiermark**

